

Leipzig. Die Zeitung erscheint mit Ausnahme des Montags täglich und wird nachmittags 4 Uhr ausgegeben.

Preis für das Vierteljahr 1 1/2 Thlr.; jede einzelne Nummer 2 Ngr.

Deutsche Allgemeine Zeitung.

„Wahrheit und Recht, Freiheit und Gerechtigkeit.“

Zu beziehen durch alle Postämter des In- und Auslandes, sowie durch die Expedition in Leipzig (Querstraße Nr. 8).

Insertionsgebühren für den Raum einer Zeile 2 Ngr.

Deutschland.

Ueber die Verhandlungen der jüngsten Bundestags-Sitzungen ist die National-Zeitung im Stande, nach einer ihr aus Frankfurt a. M. zugehenden Privatmittheilung Folgendes nachzutragen zu können: „Bei der Debatte über die Pressefrage in der Sitzung vom 24. Nov. waren mehrere Gesandte ohne Instructionen; andere reichten Abänderungsvorschläge ein, welche dem Ausschuss zur abermaligen Verarbeitung überwiesen wurden. Preußen berief sich auf seine bereits früher geltendgemachten Anstände in Betreff des Eingreifens einzelner Bestimmungen in die resp. Landesgesetzgebungen. In derselben Sitzung machte Kurhessen zur großen Genugthuung der übrigen Staaten die Anzeige, daß seine rückständigen Matricularbeiträge zur Bundeskasse zur Disposition ständen. Unter den eingelassenen Reclamationen befand sich auch eine solche des Hrn. v. Haber, worin er den Bund abermals angeht, sich für seine mehrbesprochene Forderung an die portugiesische Regierung zu verwenden. Hannover, Sachsen und Baiern haben auf die Erklärung Oesterreichs in der Sitzung vom 17. Nov. in Betreff der orientalischen Frage ein schriftliches Separatvotum, resp. Dank-sagung abgegeben, worin sie nicht un deutlich zu verstehen gegeben haben sollen, daß sie einer Neutralitätserklärung des Bundes, wie sie im Sinne Oesterreichs lag, gern ihre Zustimmung gegeben haben würden. Die andern Regierungen begnügten sich bekanntlich mit einer einfachen Collectiverklärung. — Nach einer Mittheilung in der Sitzung vom 10. Nov. ist jetzt die Verfertigung der deutschen Flotte bis auf einen kleinen Theil Eisenwerk und das Geschütz beendet. Dieses hat im Ankauf 74,000 Thlr. gekostet. Das höchste Angebot hierfür ist 6000 Thlr.“

Preußen. Die officielle Preussische Correspondenz vom 1. Dec. schreibt: „Begrifflicher Weise hat der im Großherzogthum Baden ausgebrochene Conflict zwischen der Regierung und dem Haupte der katholischen Landeskirche auch in der preussischen Presse lebhaften Widerhall hervorgerufen, und es wird keinem aufmerksamen Beobachter entgehen sein, daß in derselben beide streitenden Parteien ihre Widersacher wie ihre Vertheidiger gefunden haben. Schon diese unbestreitbare Thatsache sollte genügen, um es aller Welt einleuchtend zu machen, daß die preussische Regierung sich von jeder Einmischung fern hält und den Meinungskampf frei gewähren läßt, soweit er sich innerhalb der durch die Pressegesetzgebung vorgeschriebenen Grenzen hält. Um so überraschender finden wir es daher, daß sich das Gerücht Bahn gebrochen hat, als seien die diesseitigen Behörden mit Droh- und Zwangsmaßregeln gegen diejenigen inländischen Blätter eingeschritten, welche die Sache der katholischen Kirche des Großherzogthums Baden unterstützten. Wir bezweifeln, daß sich zur Begründung einer solchen Behauptung irgendwelche Thatsache anführen läßt. Wenn man sich jedoch auf die Verwarnung beziehen sollte, welche, wie bekannt, einem rheinischen Blatte geworden ist, so dürfte es wol jedem Unbefangenen ersichtlich sein, daß die preussische Behörde, von dem Gegenstande des Streits absehend, hier keine andere Absicht hatte, als einer Polemik zu steuern, deren Leidenschaftlichkeit die Vorschrift des Pressegesetzes und die einer befreundeten deutschen Regierung schuldige Rücksicht unbeachtet ließ. — Die von französischen Blättern in Umlauf gesetzte Nachricht, als sei der diesseitige Gesandte in Konstantinopel aus seiner Stellung abberufen worden, ist mit vollem Rechte von der inländischen Presse bezweifelt worden. Wir sind im Stande, mit voller Gewisheit zu versichern, daß das erwähnte Gerücht jeder Begründung entbehrt. — Die belgische Regierung hat dem Vernehmen nach dem preussischen Cabinet die Absicht mitgetheilt, wegen Abschluß eines neuen Handelsvertrags mit dem Zollverein in Unterhandlung zu treten. Die Eröffnung der Unterhandlungen dürfte demnächst zu erwarten sein.“

Die I. Kammer wählte in ihrer Sitzung vom 30. Nov. ihre Präsidenten. Die Wahl zum Präsidenten fiel mit 136 unter 261 Stimmen auf den Candidaten der Linken, Grafen Schwerin. Erster Vicepräsident ward der Abg. v. Engelmann, zweiter der Abg. v. Bethmann-Hollweg. — In der II. Kammer sind die Wahlen der Vorsitzenden und Schriftführer der einzelnen Abtheilungen vorgenommen worden. Die Vorsitzenden in den Abtheilungen sind: in der ersten v. Schwarzhoff; in der zweiten Graf Zieten; in der dritten v. Keller; in der vierten Frhr. v. Hiller-Gärtringen; in der fünften Uhden; in der sechsten Baron Seyer v. Schweppenburg; in der siebenten Frhr. v. Patow.

V Berlin, 30. Nov. Die Rede, mit welcher der zum Präsidenten der I. Kammer heute gewählte Graf Schwerin den Präsidentensitz einnahm, lautet wörtlich wie folgt:

Meine Herren! Wenn Sie bei der eben vollzogenen Wahl auf die Erfahrung, welche ich während der vierjährigen Führung meines Amtes zu machen Gelegenheit hatte, Rücksicht genommen, so habe ich dies nur mit aufrichtigem Danke anzuerkennen und darin eine neue Aufforderung zu erblicken, alle meine Kräfte dem Amte zu widmen, zu welchem Sie mich berufen haben. Ich glaube Ihnen die Versicherung geben zu können, daß ich in jeder Beziehung Derselbe geblieben bin, als den

Sie mich bisher erkannt haben. Die Aufgabe, die wir in der gegenwärtigen Session zu erfüllen haben werden, wird der Wichtigkeit der früheren Session nicht nachstehen. Die Zeit ist ernst; sie ist ernster wie je zuvor, und wenn sie auf der einen Seite die ganze Thatkraft der Regierung Sr. Maj. des Königs in Anspruch nimmt, so erfordert dies nicht minder die ganze Hingebung, Besonnenheit und Mäßigung der Versammlungen, die nach der Verfassung berufen sind, die Rechte und Interessen des Vaterlandes zu vertreten. Lassen Sie uns das Unserige thun, daß die Session, welche wir beginnen, eine fruchtbringende werde für das Vaterland, daß der Rechtszustand den Bedürfnissen der Gegenwart entsprechend festgestellt werde, daß die Quellen, aus denen die geistige Nahrung des Volks fließt, immer frisch und frei fließen, daß die Wege des Verkehrs geebnet, die Freiheit des Gewerbes gefördert und somit der Noth und dem Mangel wirksam entgegengetreten werden möge. Was wir in dieser Beziehung leisten, meine Herren, das wird auf der einen Seite dazu beitragen, die Gegensätze im Innern des Landes zu versöhnen; es wird aber auch der Regierung Sr. Maj. des Königs gestatten, mit um so größerer Zuversicht in ihren Beziehungen zu den auswärtigen Mächten, gestützt auf ein treues und starkes Volk, ihre Stellung zu wahren und für jeden Fall die Freiheit der Entscheidung sich vorzubehalten, wie es die Interessen des Vaterlandes erfordern. Dies ist mein Wunsch und mein Hoffen für unsere beginnende Thätigkeit; und wenn es mir in der Stelle, an welche Sie mich gestellt, gelingen sollte, etwas dazu beizutragen, daß auf diesem Felde etwas geleistet werde, so glaube ich annehmen zu dürfen, daß ich nicht sowol einer Partei, als dem Könige und dem Vaterlande gedient habe.

Die Versammlung nahm die Rede des Präsidenten mit lautem Beifall auf.

Berlin, 30. Nov. Der Passus der Thronrede über den Staatshaushaltsetat ist mit dem betreffenden Passus der vorjährigen Thronrede in der Presse verglichen worden. Ein dem entsprechender Vergleich der beiden hiervon berührten Staatshaushaltsetats ergibt zu Gunsten der diesjährigen Vorlage, daß die Ordinarien, welche im vorigen Jahre die Ausgaben durch die Einnahmen gerade gedeckt zeigten, diesmal einen ziemlich beträchtlichen Ueberschuß herausstellten. In Ermägung der gegenwärtig obwaltenden ungewöhnlichen Verhältnisse ist freilich die durch diesen Abschluß motivirte sanguinische Auffassung insofern zu mäßigen, als die noch zu berücksichtigenden außerordentlichen Ausgaben leicht durch einen Mehrbedarf gesteigert werden können, der infolge der Theuerung bereits in einzelnen Fällen, z. B. der Militärverwaltung bezüglich der Brot- und Futterpreise, unumgängliche Mehrausgaben erfordert hat. — Die Nachricht, daß Preußen und Oesterreich der badischen Regierung ernste Vorstellungen gemacht, weil sie bei längerer Dauer des leidigen Streites jede gesetzliche Autorität gefährdet sähen, beruht auf einer gänzlich irrthümlichen Auffassung der Stellung jener Regierungen, welche jeder schiedsrichterlichen Intention in dieser Sache fern ist.

Die „Zeit“ meldet: „Die gegen den frühern Chef-Redacteur der Neuen Preussischen Zeitung, Assessor a. D. Wagener, anhängig gewesenen Criminalproceffe wegen Verleumdung des Seehandlungspräsidenten Bloch, des preussischen Generalconsuls Dewald und des Staatsministeriums sind nunmehr durch Rücknahme der von dem Angeklagten gegen die ihn verurtheilenden Erkenntnisse eingelegten Nichtigkeitsbeschwerden definitiv beendet worden, indem hierdurch die bezüglichen Verurtheilungen rechtskräftig geworden sind.“

Raumburg, 30. Nov. Heute Mittag gegen 11 Uhr ist der ein paar Minuten von Raumburg, dicht am Bürgergarten, gelegene Pulverturm unter schrecklichem Getöse in die Luft geslogen. Die Explosion war so stark, daß in vielen Häusern der Stadt die Fenster zerprangen und Viele den Anzug eines Erdbebens befürchteten. Unter den Trümmern fand man einen verstümmelten Arm und andere verbrannte Glieder eines Menschen. Der Verunglückte soll ein Soldat der hiesigen Garnison (dritter Compagnie reisender Artillerie) sein. Ein Wachtposten hat vor dem Pulverturme nicht gestanden.

Posen, 29. Nov. Heute früh zwischen 4 und 5 Uhr wurde unser Publicum durch den unheimlichen Feuerruf aus dem Schlafe geweckt: der schöne erzbischöfliche Dom, ein herrlicher Byzantiner-Bau, stand in vollen Flammen. In diesem Augenblicke (gegen Mittag) glaubt man des Feuers Herr zu sein; das hohe Schiff und die beiden Thürme sind unverletzt, die Seitenschiffe dagegen sowie die Kapellen etc. sind größtentheils zerstört; glücklicherweise jedoch nicht die prächtige Maczynski'sche Kapelle mit den Wärmorstatuen der beiden ersten christlichen Herrscher in Polen, Mieszko I. und Boleslaw Chrobry (Meisterwerke von Rauch). Der Dom, der im Innern schon etwas verräuchert ausah, war auf Anordnung unseres Erzbischofs ganz neu ausgeschmückt und mit den herrlichsten Fresken verziert worden. Seit wenigen Tagen waren diese Arbeiten vollendet und die Gerüste weggeräumt worden, und heute ist Alles gänzlich zerstört, denn das ganze Innere der Kirche ist eine einzige schwarze Masse, indem der Brand wahrscheinlich schon die ganze Nacht gewährt und der Rauch keinen andern Ausweg gehabt hat, als nach dem innern Raume der Kirche. Der

Schaden, der außerdem an den zahlreichen Bildern, Sculpturen etc. angerichtet worden, ist jedenfalls sehr bedeutend. Ueber die Entstehung des Brandes weiß man noch nichts Gewisses: es heißt, daß Handwerker gestern Abend noch dort gearbeitet und ein Kohlenbecken zum Löhnen gehabt hätten, wodurch wahrscheinlich das Feuer veranlaßt worden sei.

— Einer privatbrieflichen Mittheilung aus Schlesien entnimmt die „Zeit“ folgende interessante Notiz: „In der Blei- und Kupfererg-Zeche Max Emil bei Kolbnitz, unweit Jauer, hat sich als neuestes Ergebnis dieses Bergbaus nicht nur ein bedeutender Quarzgang mit Anbrüchen von Blei- und Kupfererg mit einem Silberertrag von 32 Loth auf den Centner, sondern auch eine Spur von Gold vorgefunden. Wie jene Correspondenz hinzugefügt werden große Hoffnungen an dieses Ergebnis geknüpft.“

Württemberg. Aus dem Oberamt Emmendingen, 24. Nov. In der letzten Woche hat sich in Nimbura ein fürchterliches Unglück zugetragen. Ein dortiger Bürger legte Hanf in die Stube, wahrscheinlich zum Dfen, damit derselbe besser austrocknen solle; der Hanf gerieth in Feuer und verbrannte die beiden in der Stube anwesenden Kinder dermaßen, daß sie kurz darauf starben. Ein Sarg umschließt die beiden Opfer der Unvorsichtigkeit in kühler Erde. Der Vater dieser beiden Kinder, der das Feuer zu löschen versuchte, verbrannte sich gleichfalls sehr bedeutend, und ist seine Rettung noch zweifelhaft.

— Dem Schwäbischen Merkur schreibt man aus Röttenberg vom 22. Nov.: „Gestern fand man in dem nahen Walde den 68jährigen M. K., genannt Kinnbauer, ermordet. Er war, wie es scheint, zuerst mit einem harten Körper, etwa einem Steine, durch Schläge auf den Kopf getödtet und dann mit seinem eigenen Sägmesser in den Hals gestochen worden. Gerichtliche Untersuchung ist im Gange, der Grund der Ermordung räthselhaft.“

Baden. Das berliner Correspondenz-Bureau schreibt: „Glaubhaftem Vernehmen nach hat die badische Regierung von den Regierungen der Staaten, welche zur Oberrheinischen Kirchenprovinz gehören, Zustimmungserklärungen zu ihrem energischen Vorgehen erhalten und man hat gleichzeitig seitens dieser Regierungen sich dahin ausgesprochen, daß man ganz ebenso wie die badische Regierung bei gebotenem Anlaß auftreten werde.“ Diese Mittheilung steht, was Württemberg betrifft, in schroffem Gegensatz zu dem, was das Deutsche Volksblatt von den Intentionen der dortigen Regierung wissen wollte.

— Dem Erzbischof von Freiburg ist in Betreff seines Protestes gegen die Vertreibung der Jesuiten aus Baden vom Ministerium des Innern Folgendes erwidert worden:

Der Grund, aus welchem wir uns veranlaßt gesehen haben, den in Freiburg weilenden Mitgliedern der Gesellschaft Jesu den längeren Aufenthalt daselbst zu versagen, besteht zunächst darin, weil wir aus einer Erklärung, welche vor kurzem eines jener Mitglieder dem Stadtdirector Bürger abgegeben hat, entnehmen mußten, daß jener geistliche Orden eine bleibende Niederlassung in Freiburg zu gründen bezwecke, ohne hierzu vorgängig die nach den Landesgesetzen erforderliche Genehmigung eingeholt zu haben. Wenn wir aber schon im Allgemeinen Bedenken tragen müssen, Fremden, die in solcher Weise die Staatsgesetze umgehen, eine Niederlassung zu gestatten, so konnten wir uns hierzu insbesondere unter den jetzigen Verhältnissen in keiner Weise verstehen. Die einzige Bürgschaft, welche wir für das Verhalten fremder Geistlicher haben, besteht nämlich in dem Vertrauen auf die von Erz. über dieselben geführte Aufsicht. Dieses Vertrauen ist jedoch leider in neuester Zeit durch das feindselige Verfahren gegen die Regierung in einer Weise gestört worden, daß wir uns nicht veranlaßt sehen können, für die Zukunft eine solche Niederlassung zu gestatten. Karlsruhe, 23. Nov. 1853. (S. 2.) Wehmar.

Gegen mehre Dekane und Priester ist von kirchlicher Seite schon eine Untersuchung eingeleitet und, wie wir aus zuverlässiger Quelle vernehmen, ein Dekan, welcher erklärte, nur dann die erzbischöflichen Erlasse zu vollziehen, wenn sie von dem excommunicirten Bürger contrasignirt seien, entsetzt. (D. Volksh.)

— Aus Freiburg vom 23. Nov. schreibt die Mittelrheinische Zeitung: „Das Mainzer Journal bringt einen Erlaß des Erzbischofs, nach welchem alle Pfarrer bei Strafe der Suspension den Hirtenbrief binnen vier Wochen von den Kanzeln verlesen müssen. Danach scheint die Bereitwilligkeit der Geistlichen für die Maßregeln des Ultramontanismus nicht so groß zu sein, als die Organe des Letztern vorgeben; und wir sind wahrscheinlich recht berichtet mit der Meldung, daß kaum ein Zehntheil der Geistlichen verlesen habe. Viele Geistliche wollen den Hirtenbrief noch gar nicht erhalten haben. Es heißt, daß in Bälde wieder ein neuer erlassen werden solle.“

— Aus Rastatt wird dem Frankfurter Journal versichert, daß die neue Nachricht des Mainzer Journal, der Vorstand des rastatter Oberamts, Stadtdirector Graf v. Hennin, habe dem Ministerium des Innern angezeigt, man möge ihn mit dem Vollzuge des seinem Gewissen widerstrebenden Edicts vom 7. Nov. verschonen, durchaus falsch sei. Dieser Beamte sei im Gegentheil auf gleiche Weise, wie die übrigen Amtsvorstände des Landes fast ohne Ausnahme gethan haben, mit Strafe gegen die Uebertreter der landesherrlichen Verordnung vom 7. Nov. eingeschritten, was dort zur Genüge bekannt sei.

Kurhessen. Kassel, 25. Nov. Dem Vernehmen nach ist in der heute Morgen stattgehabten vertraulichen Sitzung der II. Kammer der Antrag auf Wiedereinführung der suspendirten Abgeordneten Dr. Pressel, Dr. Weinzierl und Röding wiederholt worden. Derselbe soll darauf begründet worden sein, daß Dr. Pressel freigesprochen, gegen die andern Mitglieder aber noch gar keine gerichtliche Verhandlung erfolgt sei. Bei der

Abstimmung sollen die Stimmen gleich getheilt gewesen sein, 21 gegen 21, wo dann die Stimme des Präsidenten die Ablehnung entschieden hätte. (B. f. N.)

Fulda, 28. Nov. Das Ministerium hat seinen Widerspruch gegen die vom Bischofe verlangte Trennung der Stadtpfarrei von der Stelle eines Capitulars des Domstifts fallen lassen und den vollen Gehalt für beide Stellen an zwei Personen genehmigt. — Die Staatsregierung hat den Anspruch des Bischofs, Geistliche aus dem Weimarischen (vormals fuldisch) und jetzt noch zum fuldischen Bisthume gehörig) nach Kurhessen versetzen zu dürfen, ein für alle mal als unzulässig erklärt. (H. f. S.)

Thüringische Staaten. X Gera, 29. Nov. Am vergangenen Montag ereignete sich in der Nähe von Gera, bei dem Dorfe Milbich, ein höchst beklagenswerther Unglücksfall. Ein in dem Dorfe Linz arbeitender Zimmermann aus einem unserer Walddörfer fuhr, von der Arbeit zurückkehrend, auf einem Schubkarren einen Sack mit Getreide über den bei dem Dorfe Milbich über die Elster geschlagenen Steg; sein Sohn, ein zehn-jähriger Knabe, folgte dem Vater. Plötzlich thut dieser einen Fehltritt und stürzt von der beträchtlichen Höhe herab in den angeschwollenen Fluß; vergebens sucht der Unglückliche das Ufer zu erreichen: die Strömung ergreift ihn und der unglückliche, ein Fetergeschrei ausstoßende Knabe sieht seinen Vater einen Raub der Wellen werden. Bis jetzt hat man den Leichnam des Verunglückten noch nicht aufgefunden. Er hinterläßt eine arme Wittve und vier unversorgte Kinder. — Unser Stadtrath befindet sich jetzt in einem eigenthümlichen Conflict mit der niederländischen Regierung, in welchem er allerdings ganz ohne alles Verschulden gerathen und in welchem das Recht ganz unbedingt auf seiner Seite ist. Der Hergang der Sache ist, wie uns von glaubwürdiger Seite mitgetheilt worden, folgender. Im März d. J. kam ein gewisser de Fries, ein „Wichsfabrikant“, wie er sich nannte, aus Rotterdam nach Gera und producirte hier, als er seine Legitimation vorzeigen sollte, bei der städtischen Polizeibehörde einen sehr defecten, mit Oblate zusammengeklebten Paß, dem nicht nur die vorgeschriebene Namensunterschrift, sondern auch eine Menge Visa fehlten. Unter solchen Umständen fragte die Polizeibehörde unter Einwendung des Passes bei der Regierung an, ob einer Ausweisung des nicht gehörig legitimirten de Fries ein Hinderniß im Wege stünde? Die Antwort der Regierung hierauf ist uns unbekannt; doch muß sie nicht zu Gunsten des de Fries ausgefallen sein, denn derselbe wurde, nachdem man ihm Zeit zur Ordnung seiner Angelegenheiten gegeben, per Zwangspass nach Rotterdam dirigirt. Die Sache schien damit beendet. Da erhält vor mehren Wochen der Stadtrath ein Schreiben von kaiserlicher Regierung, worin demselben mitgetheilt wird, daß, nach einem eingegangenen Bericht des russischen Gesandten am Bundestag, der königlich niederländische Gesandte daselbst für den de Fries eine Entschädigungssumme von 90 Fl. von dem Stadtrath zu Gera verlange. Der Stadtrath berief hierauf den Gemeinderath zu einer vertraulichen Sitzung und wurde in dieser, trotz des Zusages der Forderung, daß im Weigerungsfalle von der niederländischen Regierung Repräsentanten angewendet würden, die Entschädigungsforderung einstimmig zurückgewiesen. Daß unter so bewandten Umständen das Verfahren unserer Behörde ein durchaus gefessliches war, wird wol Niemand bestreiten.

□ Altenburg, 29. Nov. Gestern Abend hat eine Commissionsitzung der Landschaft stattgefunden, in welcher der eine der von der Regierung vorgelegten Gesetzentwürfe, welcher die Nichtwählbarkeit der Staatsdiener, Geistlichen und Lehrer zu Landschaftsmitgliedern betrifft, Gegenstand der Verhandlung war. Es wird auf diese Vorlage von beiden Seiten ein gewisses Gewicht gelegt. Die Landschaft mag die Beamten wegen ihrer Sachkenntnis und Erfahrung in den Geschäften und Besetzen nicht gern entbehren wollen; die Regierung aber hat, zumal bei der abnormen Stellung, welche die Beamten in diesem Lande in Folge der frühern dynastischen Verhältnisse einnehmen, allen Grund, von den dienstlichen Rücksichten abgesehen, den Einfluß, welchen die Standschaft verleiht, nicht mit der traditionellen Uebergewalt der Bureaokratie sich für längere Dauer verbinden zu lassen. Die Commission hat die Vorlage abgelehnt. Wahrscheinlich wird auch die Plenarberatung zu keinem andern Ergebnis führen. Indessen ist aus dem Schooße der Landschaft selbst der Antrag hervorgegangen, der Regierung das frühere Beurlaubungsrecht wiederzugeben. In der Commission hat sich gegen diesen Antrag wenigstens nicht eine so überwiegende Abgeneigtheit wie gegen die Vorlage herausgestellt. Es wäre möglich, daß die Frage, wenn sie jetzt nicht in der einen oder andern Weise befriedigend sich erledigt, dazu dienen dürfte, eine schon länger von verschiedenen Seiten angeregte Revision des Wahlgesetzes zu beschleunigen.

— In der vielbesprochenen altenburger Domänenfrage ist der Prinz Albert von Sachsen-Coburg-Gotha, als Agnat, bestimmt worden, in gleicher Weise wie in der verwandten gothaischen Angelegenheit einen Protest einzulegen. Die Protesturkunde datirt Buckingham-Palace, 16. März 1853, und lautet wie folgt:

Es ist die Urkunde vom 29. März 1849 zu meiner Kenntniß gekommen, inhalts deren der regierende Herzog zu Sachsen-Altenburg Hoheit die Höchstherrlichkeit und dem herzoglichen Hause zustehende Rechte an dem im Herzogthume Altenburg belegenen Domänenvermögen, Kammergütern etc., an den Staat abzutreten erklärt hat. Da nach den Gesetzen des herzoglich sachsen-gothaischen Gesamtthauses die Domänen fideicommissarisches Eigentum dieses herzoglichen Hauses, die jeweils regierenden Herren aber nur Nutznießer dieses Hausvermögens sind, so kann ich nicht annehmen, daß Se. Hoh. der Herzog für sich und ohne Zustimmung der Agnaten über die dem herzoglichen Hause an jenem Grundvermögen zustehenden Rechte verfügen konnte, und sehe ich mich veranlaßt, gegen die gleichwol verführte Abtretung hiermit offen und unumwunden Einspruch zu thun und zu erklären, daß ich mir und meinem Hause alle durch jene Urkunde berührten Rechte in ihrem vollen Um-

lange gewo
Diensten
gefränkt
jeber Nuz
nicht bis
gut, sonde
kann ich
ausbrüch
berühende
aller Bette
1849 zugef
stehenden
des Besig
palace, l
Kipp
nun von
den Bund
und vom
rung unter
ember bef

Fre
gesegelt
hebung de
Kir
hier vorge
denen die
reicht zu
der Franz
Biterbo u
denen Dis
ren hätten
gezogen u
rungen F
drier and
der Arme

Der
Portugal
fang ihrg
sagt, daß
Legtere w
waren sek
gekommen
die Königi
zur Welt
welche bef
werde, die
krankhafte
Maria bef
derm häuf
zu zerstre
welches sie
gin sich in
Behen ei
Arzte; si
zu müssen
Maria die
„Ich sehe
hielt sie d
gen Stund
der Zange
war die
sehr aufge
und ihren
aushauchte

S Par
van einig
Friedensju
Diplomate
suche zur
macht; ein
Lord Red
Vorstellun
Schränken
genüber
Energie a
Pforte ge
haft und
Pascha ei
positionen
ohne Bld
ten wurde

lange gewahrt, sowie auch alle gerichtliche und außergerichtliche Ansprüche gegen dieselben, durch deren Schuld diese Rechte gekränkt worden sind oder fernerhin gekränkt werden sollten, ausdrücklich vorbehalten haben will. Insofern demnach über die Rechte des gedachten Hausvermögens verpflichtet ist, seinem Nachfolger nicht bloß einen Anspruch auf ein in fremdem Gewahrsam befindliches Domänengut, sondern den unbeeinträchtigten Besitz dieses Domänengutes zu überliefern, so kann ich bei dem vorstehenden Proteste nicht stehen bleiben, sondern muß vielmehr ausdrücklich die in meinem Vertrauen zu dem Rechts- und Pflichtgefühl Sr. Hoh. beruhende Erwartung aussprechen: Höchstselben werden auf einem die Rechte aller Betheiligten achtenden Wege nicht nur die in der Urkunde vom 29. März 1849 zugesicherte Abtretung der dem herzoglichen Hause am Domänenvermögen zustehenden Rechte, sondern insbesondere auch die etwa darauf gefolgte Entäußerung des Besitzes vom Domänengut rückgängig machen. So geschehen, Buckingham-Palace, 16. März 1853. (L. S.) (Gez.) Albert, Herzog zu Sachsen.

Tipp. Einem Bericht der Neuen Preussischen Zeitung zufolge ist nun von den Ausschußdeputirten am 25. Nov. die dritte Eingabe an den Bundestag gerichtet worden, nachdem die beiden ersten vom 24. Oct. und vom 14. Nov. bisher ohne Antwort blieben und die fürstliche Regierung unterdessen die Wahlen zum Landtage auf die ersten drei Tage des December bestimmt hat.

Schweiz.

Freiburg. Der Große Rath hat eine Totalrevision der Pressegesetzgebung zu Gunsten der Pressefreiheit und mittlerweile sofortige Aufhebung der Cautionsleistung beschlossen.

Italien.

Kirchenstaat. † **Rom,** 22. Nov. Auffallende Veränderungen sind hier vorgenommen worden, und die bisher freundschaftlichen Verhältnisse, in denen die Regierung zu den Franzosen stand, scheinen ihre Endschafft erreicht zu haben. Vor einigen Tagen nämlich erschien die Ordre von Seiten der Franzosen, daß die römischen Truppen Rom zu verlassen und sich auf Viterbo und Civita Castellana zurückzuziehen, dagegen die in den verschiedenen Districten des Landes liegenden Franzosen sich in Rom zu concentriren hätten. — Der französische Gesandte in Neapel hat sein Wappen eingezogen und befindet sich jetzt in Rom. Als Grund gibt man die Forderungen Frankreichs an Neapel an, bestehend in der Räumung Gaetas und dreier anderer fester Orte, sowie die Entlassung von 10,000 Mann aus der Armee.

Portugal.

Dem Morning Herald werden über den Tod der Königin von Portugal folgende Details geschrieben: „Die Königin hatte von Anfang ihrer Schwangerschaft an oft den Personen ihrer Umgebung gesagt, daß sie hinsichtlich ihrer Entbindung eine schlimme Ahnung habe. Letztere war nicht unbegründet; denn ihre beiden letzten Entbindungen waren sehr gefährlich gewesen und die Kinder waren dabei ums Leben gekommen. Die Ärzte hatten sogar die Besorgniß ausgesprochen, daß die Königin nicht im Stande sein werde, in der Folge lebende Kinder zur Welt zu bringen. Bei dieser letzten Gelegenheit suchten die Ärzte, welche befürchteten, daß Unruhe die Gefahr der nahen Krise vermehren werde, die Königin zu überreden, daß sie sich durch bloße Phantome einer krankhaften Einbildung ängstigen lasse. Alles war indessen vergeblich. Doña Maria befolgte freilich alle Rathschläge der Ärzte. Sie besuchte unter Anderm häufig das Theater, dessen Besuch ihr empfohlen war, um ihren Geist zu zerstreuen; allein keine Ermuthigung vermochte das Gespenst zu verjagen, welches sie unablässig verfolgte. Am Abend des 13. Nov. begab die Königin sich in die Italienische Oper und schon am folgenden Abend traten die Wehen ein. Gleich die ersten Symptome waren beunruhigend für die Ärzte; sie glaubten der Königin, natürlich mit äußerster Vorsicht, rathen zu müssen, sich mit der Hilfe der Sacramente zu versehen. Als Doña Maria diese Worte vernahm, verließen sie ihre Kräfte und sie sagte nur: „Ich sehe, wie die Sache steht; meine letzte Stunde naht.“ Hierauf erhielt sie die Sacramente und die Ärzte begannen zu operiren. Nach einigen Stunden vergeblicher Bemühungen ward beschlossen, die Operation mit der Zange vorzunehmen. Erst am folgenden Morgen gegen 10 Uhr war die Entbindung vollendet; aber die unglückliche Mutter war so sehr aufgerieben, daß sie zwei Stunden später, nachdem sie ihrem Gatten und ihren Kindern ein herzzerreißendes Lebewohl gesagt hatte, ihren Geist aushauchte.“

Frankreich.

Paris, 28. Nov. Man hat über die neuesten Vorkommnisse im Divan einige nicht unwichtige Mittheilungen, die gegenüber dem zahlreichen Friedensjubel allerdings schroff genug klingen. Die in Ungnade gefallenen Diplomaten haben vor ihrem Abgange aus Konstantinopel noch einige Versuche zur Einschüchterung der kriegerischen Staatsmänner im Divan gemacht: ein Unternehmen, das jedoch nicht gelungen ist. Am eifrigsten war Lord Redcliffe in seinen Bemühungen gegen Reschid-Pascha. Er richtete Vorstellungen an ihn, so dringend und kategorisch, daß sie beinahe über die Schranken jener Sprache gingen, die ein „Allirter“ seinem „Allirten“ gegenüber zu halten pflegt. Lord Redcliffe drang mit einer ungewöhnlichen Energie auf die Annahme der letzten Vergleichsvorschläge, welche er der Pforte gemacht. Der Widerstand des Ministers des Auswärtigen war lebhaft und entschieden; es blieb Lord Redcliffe nichts übrig, als von Reschid-Pascha eine schriftliche Erklärung über die Zurückweisung der Friedenspropositionen zu verlangen, welches Verlangen dem englischen Staatsmanne ohne Widerstreben gewährt wurde. Von Seiten des französischen Gesandten wurden ebenfalls friedliche Vorstellungen zu machen versucht, die auf eine

„Erneuerung der Tractate“ und auf einen „mehrmonatlichen Waffenstillstand“ hinauslaufen sollten. Beide Anträge wurden von der Pforte ebenfalls verworfen. Sie blieb bei ihren letzten Erklärungen stehen, welche keine vorläufigen Conventionen ändern können, solange Rußland nicht weiche. Ebenso wenig könne man auf einen Waffenstillstand eingehen. Die Armee sei auf dem Schlachtfelde und bereit, das Vaterland von den Feinden zu befreien; sie auf dem Schlachtfelde während vieler Monate stehen zu lassen, das verträge weder das Ausgabebudget des Staats, noch die militärische Ehre der Führer, noch der Enthusiasmus der Krieger, welche ihre Regierung der Zaghaftigkeit beschuldigen könnten. — Nachrichten aus Bosnien melden, daß die Montenegriner von den Russen Waffen erhalten und daß russische Offiziere und Civilagenten im Lande erschienen sind und den Aufstand gegen die Türkei propagiren. Es sind von Konstantinopel aus Maßregeln ergriffen worden, um einem Ueberfalle zu begegnen. Mohammed-Bei, Genieoffizier, ist bereits mit Verstärkungen nach Beschirabad abgegangen. — Auf der heutigen Börse ist man kriegerisch, d. h. à la baisse gewesen. Man sprach vom Empfangen wichtiger Regierungsdepeschen, die nichts weniger als eine verlorene Schlacht der Türken und den Uebergang der Russen über die Donau melden sollen. Ferner sprach man von der bereits vollzogenen Unterfertigung des Allianzvertrags der Westmächte gegen Rußland, von dem diplomatischen Bruche Frankreichs und Englands mit Oesterreich und Preußen und der Abberufung der Gesandten an den betreffenden Höfen, man sprach endlich von den französischen, russischen, türkischen, österreichischen und sonstigen Anleihen in Wien, Paris, London, Hamburg, Amerika etc. und schloß aus dem Allen, daß ein europäischer Krieg unvermeidlich sei und vorläufig die pariser Course fallen müßten. Dies geschah denn auch; die Proc. gingen um $\frac{1}{2}$ herab.

* **Paris,** 29. Nov. Ueber die Begebenheiten in den Donaufürstenthümern ist man auf einige telegraphische Depeschen beschränkt, welche von Bukarest und Krajowa angekommen sind, und denen zufolge die beiden sich feindlich gegenüberstehenden Armeen unermüdet Vorbereitungen zur Fortsetzung des Feldzugs, den der Winter nicht aufhalten wird, machen. Andererseits fehlt es nicht an Nachrichten von neuen Unterhandlungen und diplomatischen Notizen; man spricht sogar von einer Conferenz, zu welcher selbst Rußland und die Türkei eingeladen werden sollen, ohne daß Jemand ernstlich glaubt, daß diese verbrauchten Mittel jetzt noch im Stande sind einen günstigen Erfolg hervorzubringen. Während dieser Unterhandlungen gehen die Ereignisse ihren raschen Gang und ändern in jedem Augenblicke die Gestaltung der gegenwärtigen Lage. Wir haben nie daran gezweifelt, daß die russische Armee, sobald sie sich stark genug dazu fühlen wird, über die Donau gehen und die Offensive ergreifen werde. Es ist immer dasselbe alte Verfahren der russischen Politik: die petersburger Staatskanzlei läßt sich auf alle Unterhandlungen ein, die man ihr vorschlagen will; aber währenddessen marschiren ihre Armeen immer vorwärts, und wenn man endlich nach langem Hin- und Herstreiten zu einer Ausgleichung gekommen ist, wird man gewahr, daß die inzwischen volltrachten Thatsachen, d. h. die in der Politik so berüchtigt gewordenen faits accomplis, die Grundlagen des Vergleiches umgestoßen und ganz neue Zustände geschaffen haben, die nothwendigerweise eine neue Unterhandlung erfordern. Es läßt sich schwer begreifen, wie ernste Männer sich von dieser verbrauchten Politik immer und immer noch zu Illusionen verleiten lassen können. Die Times, welche glaubt einen stolzen Anlauf von Energie genommen zu haben, wenn sie der englischen Regierung anrath, gegen Rußland statt der versöhnlichen Worte Drohungen anzuwenden, sollte doch gelernt haben, daß nur die Sprache der Kanonen laut genug klingt, um verstanden zu werden. Oder glaubt dieses Blatt vielleicht, daß man die Russen leichter aus Adrianopel als aus den Donauprovinzen vertreiben könne, und daß das petersburger Cabinet nach dem Uebergange über den Balkan sich gelehriger zeigen werde als vor dem Uebergang über die Donau? Wenn die Politik der Times von der britischen Regierung befolgt würde, so würde sie unserer Ansicht nach gerade Dasselbe unfehlbar herbeiführen müssen, was die englische Regierung vermeiden will, d. h. den sichern Untergang des osmanischen Reichs oder einen allgemeinen hartnäckigen europäischen Krieg. Drohungen, denen die Handlungen nicht gleich auf dem Fuße folgen, verfehlen überall ihren Zweck, und wenn es einer Macht mit der Löschung einer Feuersbrunst Ernst ist, so hat sie offenbar Unrecht abzuwarten, bis dieselbe zu einem Weltbrande angewachsen ist.

— Ein Artikel aus Mitteldeutschland in der Weser-Zeitung entwickelt folgende Ansichten über die Fusion: „Bis jetzt fehlen noch alle sichern Anhaltspunkte für die Beurtheilung der Wichtigkeit der persönlichen Zusammenkunft des Grafen von Chambord und des ältesten Prinzen von der jüngern bourbonischen Linie. Man müßte zuerst über den Entschluß der Herzogin von Orleans unterrichtet sein. Die edle Fürstin, ein erhabenes Muster würdevoll duldender Weiblichkeit, ist aber bei allem Schmerz über das Schicksal ihres Hauses und speciell ihrer Familie dennoch von einem so energischen Glauben an das gute Recht des Grafen von Paris auf den Thron von Frankreich beseelt, daß sie stets jede Transaction, welche auch nur entfernt den Ansprüchen ihres Sohnes nahezutreten schien, unbedingt zurückwies. Und man muß bekennen, daß diese Stellung der Herzogin nicht nur eine würdevolle und ehrfürchtgebietende, sondern auch eine ganz vernünftige und staatskluge ist. Der Graf von Chambord ist kinderlos. Zugabe, daß er die nächsten Ansprüche auf den Thron seiner Ahnen hat, so ist doch der junge Graf von Paris derjenige Prinz, der bei dem kinderlosen Absterben des Erstern zunächst zur Nachfolge berufen sein würde. Wozu also eine Fusion, ein Verzicht auf Rechte und Ansprüche, die auch

ohne Fusion ihre Begründung und sogar Aussicht auf Anerkennung und Erfolg haben? Gesezt aber, dem Grafen von Chambord würde noch ein Erbe geboren: würde nicht Dieser und kein Anderer zur Nachfolge auf den französischen Königsthron sich berechtigt glauben und auch berechtigt sein? Also auch für diesen Fall nützt die Fusion nichts. Fassen wir nun die Eventualität ins Auge, daß im Laufe der Zeit infolge eines neuen politischen Umschwungs der Thron von Frankreich zur Erledigung käme. Die ältern Bourbons scheinen, wer weiß auf wie lange Zeit, in Frankreich noch unmöglich zu sein; den Orléans ist dagegen nicht alle Aussicht auf die Rückkehr in ihr Vaterland genommen, dessen unabhängige Mittelclassen sammt Allen, die ein liberales Verfassungsleben anstreben, noch immer Sympathien für die Söhne Ludwig Philipp's hegen. Würde nicht beim Eintritte dieses Falles die vorhergegangene Fusion mehr hinderlich als nützlich sein? Würde man die Stipulationen dieser Fusion leichtlich brechen dürfen, um günstige Chancen zum einseitigen Vortheil der Familie zu benutzen? Wir sind der Meinung, daß den Orléans an einer Fusion nur sehr wenig liegen könne, und wir würden es daher sehr begreiflich finden, wenn die Fürstin, die am Fuße der Wartburg ihren Witwenstuhl genommen hat, allen Transactionen abgeneigt fort und fort an Dem allein festhält, was sie als ihres Sohnes Recht erkannt. Den Söhnen Ludwig Philipp's scheint ihre Verbannung nachgerade langweilig zu werden und sie scheinen selbst den theuren Preis einer Fusion nicht zu kostbar zu finden für Das, was allein sie dafür einzutauschen hoffen können: die Rückkehr nach Paris. Die Herzogin von Orléans dürfte indessen nicht so leichten Kaufs zu Concessionen zu bewegen sein, die ihr ebenso unwürdig als nutzlos erscheinen, und an ihrem Widerspruche wird wol die wirkliche Fusion auch jetzt wieder scheitern."

Hiergegen heißt es in einem wiener Schreiben der Neuen Preussischen Zeitung: „Die Nachricht, daß mehrere Glieder des Hauses Orléans ihre Zustimmung zur Fusion nicht gegeben haben, scheint sich um deshalb nicht zu bestätigen, da gewiß ist, daß der Herzog von Nemours den Vertrag in Frohsdorf im Namen und als Repräsentant seiner ganzen Familie unterzeichnet hat. Namentlich in Betreff der Frau Herzogin von Orléans wird jenes Gerücht als unrichtig bezeichnet; die Herzogin soll sich im Gegentheile mit der Fassung des Vertrags einverstanden erklärt haben. Bekanntlich heißt es darin, daß, im Fall der Graf von Chambord kinderlos sterben sollte, der Graf von Paris als das Haupt des königlichen Hauses von Frankreich anzuerkennen sei. Nach einer andern, aber völlig ungläublichen Version soll der Inhalt lauten, daß der Graf von Chambord sich verpflichtet, seine Rechte an den Grafen von Paris abzutreten, sobald Letzterer die Großjährigkeit erlangt hat. Uebrigens wird uns noch mitgetheilt, daß für den nächsten Sommer eine Zusammenkunft des Grafen von Chambord mit allen Gliedern des Hauses Orléans verabredet wurde. Wo diese Zusammenkunft stattfinden soll, ob in England, Italien oder in Deutschland, dürfte fürs erste noch nicht bestimmt sein.“

Großbritannien.

† London, 28. Nov. Man erinnert sich, daß die Times vor einigen Monaten Desterreich „an die Spitze der europäischen Opposition gegen Rußland“ stellte und das Dementi, welches ihre Behauptung in der ausburger Allgemeinen Zeitung erhielt, zu belächeln beliebte. Die Times scheint jetzt ihren damaligen Irrthum einzusehen oder vielmehr einzugestehen, da sie alle Mienen ihrer Beredsamkeit springen läßt, um Desterreich und Preußen zu einiger Opposition gegen Rußland zu bewegen. „Wäre“, sagt die Times, „Europa wirklich einig: unmöglich könnte ein Krieg fort dauern, den jedes civilisirte Volk verabscheut. Aber wenn die Anstrengungen für den Frieden an der Unentschlossenheit der deutschen Mächte scheitern, so können sie darauf rechnen, daß die schlimmsten Folgen dieses Kampfes eines Tages auf ihr Haupt fallen werden. Ihr Entschluß in dieser Sache wird in den Augen ihrer eigenen Unterthanen und fremder Nationen entscheiden, ob sie noch unabhängige Staaten sind, oder ob der Einfluß Rußlands, welchem die Türkei zu widerstehen energisch genug ist, in Berlin und Wien zu befehlen hat; und wenn sie in einer solchen Krisis das Gleichgewicht der Macht nicht aufrecht erhalten, so haben sie ihre Pflicht gegen Europa nicht erfüllt.“ So verzweiflungsvoll hat die Times noch nie gesprochen. — Das Wochenblatt The Press behauptet, Desterreich habe, „im Interesse Rußlands, welches damit nicht selbst hervorrücken will“, der britischen Regierung den Vorschlag gemacht, im Verein mit dem wiener Cabinet einen russisch-türkischen Waffenstillstand auf die Dauer des Winters zu vermitteln. Der pariser Correspondent der Times bestätigt diese Mittheilung der Press. „Ein solches Ansuchen“, bemerkt der Correspondent, „kann nur den Zweck haben, Rußland Zeit zu seinen ausgedehnten Rüstungen fürs Frühjahr zu verschaffen; und es ist zweifelhaft, ob die Türken einen Vorschlag annehmen werden, der ihrem Segner mehr als ihnen selbst zustatten kommen würde.“ — Die Kanalflotte unter dem Commando des Wirklichen Admirals Corry ist vorgestern Mittag von Spithead abgesehelt, hat ihren Kurs nach Westen genommen und wird, wie man in Portsmouth wissen will, vorerst nach Lissabon gehen, wo der Admiral seine weitem Ordres abzuwarten hat. Dieses Geschwader besteht jetzt aus folgenden Schiffen: Prinz-Regent, 90 Kanonen, Flaggeschiff; Wellington, 131 K.; Arrogant, 46 K.; Amphion, 34 K.; Tribune 30 K. und Cruiser 14 K., sämmtlich Schraubendampfer. — Die russische Corvette Navarin ist, kaum ausgelaufen, wieder in den Hafen von Portsmouth zurückgekehrt.

— Unsere vorgestern mitgetheilte Nachricht, daß der Kaiser von Rußland seine 800,000 Pf. St. betragenden Fonds aus der englischen Bank zum größten Theile zurückgezogen habe und daß der Rest (etwa 240,000 Pf. St.) im Laufe dieser Woche ebenfalls den Weg nach dem Continent

einschlagen wird, findet heute in der Times und einigen andern Blättern ihre Bestätigung. Der größte Theil dieser Summe war, wie es sich mit ziemlicher Gewißheit jetzt herausstellt, in Schatzkammerscheinen investirt (ungefähr 600,000 Pf. St.) und wurde, auffallenderweise, nicht nach Hamburg, sondern nach Amsterdam befördert, sodas das Publicum nicht wissen kann, ob sie in Holland investirt oder von dort weiter nach Petersburg geschickt werden soll. Ebenso wenig weiß man, ob die russische Regierung ihre Fonds aus Mangel an Geld einzieht, oder ob mit diesem Manöver eine Demonstration gegen den englischen Geldmarkt und nichts weiter beabsichtigt ist.

Belgien.

II Brüssel, 29. Nov. Die Verhandlung über die Lebensmittelfrage in der II. Kammer dreht sich bisher ausschließlich um den Antrag Dumortier's, welcher das von der Regierung bloß auf Kartoffeln und Hülsenfrüchte beschränkte Ausfuhrverbot (bis 30. Juni 1854) auf sämmtliche Getreidegattungen ausgedehnt wissen will. Die Verhandlung über diesen principielle und praktisch gleich wichtigen Antrag wurde heute endlich geschlossen; sein Schicksal wird jedoch erst morgen entschieden werden bei der Abstimmung über den zweiten Artikel der Gesetvorlage, zu welchem er ein Amendement bildet. Heute hat die Kammer nur über den ersten Artikel abgestimmt und denselben fast einstimmig angenommen. Kraft desselben ist bekanntlich die Einfuhr fast aller Lebensmittel bis zum 30. Juni 1854 freigegeben. Auf Molou's Antrag wurde die Zollfreiheit noch auf jene mit Lebensmitteln beladene Schiffe ausgedehnt, welche zwar erst nach dem angegebenen Datum in belgischen Häfen einlaufen, aber nachzuweisen vermögen, daß sie vor dem 30. Juni 1854 den resp. Hafen verlassen haben, um nach Belgien zu segeln. Durch ein gleichfalls einstimmig angenommenes Amendement des Baron Du Wird ausnahmsweise für die im ersten Artikel mitbegriffenen Schinken und Pöfelfleisch die Einfuhrfreiheit bis zum 31. Dec. 1854 verlängert. Minister Piercot erklärte bei dieser Gelegenheit, daß die Regierung gegenwärtig mit der Untersuchung beschäftigt sei, ob sich nicht der Zoll auf die eben genannten zwei Artikel für immer aufheben ließe. Zu dem morgen zur Abstimmung gelangenden zweiten Artikel, welcher die Kartoffel- und Hülsenfrüchtausfuhr verbietet, liegen außer dem bekannten Dumortier'schen noch mehrere Amendements vor, unter andern eins von Mérode und Verhaegen, welches die Getreideausfuhr, wenigstens auf der französischen Grenze, verboten sehen will, und eins von Boulez, welcher die Anwendung der gleitenden Scala verlangt. Voraussichtlich werden jedoch alle diese Anträge mit dem Dumortier'schen durchfallen.

— Von gutunterrichteter Seite wird behauptet, daß es der Regierung denn doch endlich gelungen sei, sich wegen Ausführung des Unterrichts-gesetzes von 1850 mit der Geistlichkeit zu verständigen, d. h. daß Letztere nachgibt und sich dazu entschließt, den Religionsunterricht in den Athenäen zu ertheilen ohne auf den übrigen Unterricht Einfluß zu üben. Betreffs der Aeußerlichkeiten des Uebereinkommens sind jene Stipulationen zugrunde gelegt, welche längst zwischen der antwerpener Behörde und dem mehleren Erzbischof betreffs des antwerpener Athenäums getroffen worden. (Schw. M.)

Türkei.

Die Wiener Zeitung vom 30. Nov. sagt: „Nach gestern eingelaufenen telegraphischen Nachrichten aus Bukarest vom 26. Nov. war Fürst Gortschakow am selben Tage in Giurgewo angekommen, wo er die Truppen inspicierte. Die Türken haben die Moldaninsel eiligst geräumt und sich auf Russisch zurückgezogen. In Kalafat behaupten sie die frühere Stellung. Der zum russischen außerordentlichen Commissar für die Moldau und Walachei ernannte Baron Puderberg befand sich nach den neuesten Nachrichten noch am 15. Nov. in Petersburg. Der hiesige russische Generalconsul ist zum Vicepräsidenten für die Walachei ernannt worden.“ Dem Lloyd zufolge ist außer der vorstehend gegebenen Mittheilung der Wiener Zeitung noch folgende telegraphische Privatdepesche aus Bukarest vom 26. Nov. eingelaufen: „Gortschakow nach Giurgewo Donau zu überschreiten, Brückenbau begonnen. Türken in Giurgewo verschanzt.“ Es steht diese Depesche aber nicht allein mit der der Wiener Zeitung von demselben Datum, sondern auch mit sich selbst im Widerspruch. Wenn die Türken in Giurgewo sein sollen, kann von einem Brückenbau der Russen gar nicht die Rede sein.

— Die wiener „Presse“ bringt ein Schreiben aus Jassy vom 21. Nov., aus welchem hervorgeht, daß alle in berliner Blättern verbreiteten Nachrichten von dem Einmarsche neuer russischer Truppen unter Osten-Sacken erfunden waren.

— Dem Lloyd wird aus Konstantinopel vom 17. Nov. geschrieben: „Heute circuliren hier Gerüchte von einer bedeutenden Schlacht, welche Ismail-Pascha erhalten, als er etwa 15 Stunden über Kalafat in die Walachei vorrückte. Es heißt auch, Omer-Pascha habe überhaupt nicht den von Ismail-Pascha unternommenen Donauübergang gebilligt. Wie viel an diesem Gerüchte sei, läßt sich nicht mit voller Bestimmtheit sagen; doch ist es gewiß, daß die zuletzt angekommenen Staffeten aus dem Lager keine Siegeslieder singen.“

Der wiener „Presse“ schreibt man unter demselben Datum aus Konstantinopel: „Seit gestern läßt die Kriegspartei ziemlich stark den Kopf hängen — es sollen nämlich Nachrichten von der Donau eingelaufen sein, welche nicht sehr schmeichelhaft für die türkischen Waffen lauten. Auch aus Asien sollen Berichte hier sein, welche von einem neuen Kampfe melden, bei welchem unsere Truppen nicht so siegreich wie früher gewesen. Die Kriegspartei beginnt nun einzusehen, daß sie ohne materielle Unterstützung

der Westm
gerade jetzt
seit des fre
sen, er ent
rath, wo

— Das
Schlacht v
Regimenten
gen soll, v
flucht ges
Borsley,
Königin v
die Resulta

— Der
theile, welc
Niemand k
berständig,
englischen
die Verzicht

— Uebe
sen schreibt
bei im Lan
mirt und
Flanke der
wendete sic
tungsbefehl

dant erhielt
schen Com
walachischer
ander, daß
schworen, u
sie sich gen
fung einzu
Compagnie
mehr lande

— In
Allgemeiner
Auffoderun
Rußland z

Großbr
des Aeußern
erwidern. A
dienen, als
können, wa
tritt gegenw
stattgefunden
den! Aber k
zwischen dem
für eine pol
Theil Partei

von selbst,
gendem Tru
gestatten, ob
Majestät Re
Regierung r
Sie hat über
daß alle was
Regierung z
jährt wie in
jewarz, 6. N

— Nach
Ingenieur
bigne und
den Gouver
Hälfte des
sich über di
Truppen zu

Aus F
„Es war s
der Präside
schaft vorzu
daß seine K
seiner Justiz
überflüssige
wir einerse
und Juneig
land, das u
eine Gelegen
belidigen u

† Die F
fern Auffas
sprechen. A
emit gegen

— Die F
fern Auffas
sprechen. A
emit gegen

— Die F
fern Auffas
sprechen. A
emit gegen

— Die F
fern Auffas
sprechen. A
emit gegen

— Die F
fern Auffas
sprechen. A
emit gegen

— Die F
fern Auffas
sprechen. A
emit gegen

— Die F
fern Auffas
sprechen. A
emit gegen

der Westmächte den Kampf mit Rußland nicht wird behaupten können, und gerade jetzt — rath Lord Russell fortwährend zur Mäßigung. Die Thätigkeit des französischen Gesandten bewegt sich nur mehr in sehr engen Kreisen, er enthält sich jedes neuen Vorschlags, höchstens, daß er zur Energie rath, wo der englische Gesandte mildernd einzuwirken sucht."

— Das Journal de Constantinople verbessert sein Bulletin über die Schlacht von Aleniza, indem es sagt, daß es irrtümlich gemeldet, vier Regimenter haben in sieben Stunden den Sieg erfochten, während es heißen soll, vier Bataillone haben in vier Stunden die russische Armee in die Flucht geschlagen. Bei der Schlacht zugegen waren: General Prim, Lord Borsley, die Hauptleute Bathurst, Wilson, sämmtlich Gardeoffiziere der Königin von England. Diese Offiziere beglückwünschten Omer-Pascha über die Resultate dieses Tags.

— Der Neuen Preussischen Zeitung schreibt man aus Paris: „Die Vortheile, welche Rußland aus den gegenwärtigen Verwickelungen ziehen wird, Niemand kann heute schon etwas darüber sagen; aber es ist geradezu unverständig, zu behaupten, Rußland werde etwas verlieren. Weder dem englischen noch dem französischen Cabinet ist es eingefallen, von Rußland die Verzichtleistung auf irgendetwas erheischen zu wollen.“

— Ueber das Verhältniß der walachischen Truppen unter den Russen schreibt die Kronstädter Zeitung vom 19. Nov.: „Noch als Fürst Stirbei im Lande war, wurde eines Morgens die Garnison von Braila alarmirt und das walachische Bataillon bei dieser Gelegenheit auf die rechte Flanke der russischen Truppen postirt. Der Commandant dieser Truppe wendete sich infolge dieses Vorgangs an den Fürsten und bat um Verhaltungsbeehle bei einem neuen Eintritte ähnlicher Ereignisse. Der Commandant erhielt hierauf die private Mittheilung, den Anordnungen des russischen Commandirenden zu folgen. Hierauf machte das Officiercorps des walachischen Bataillons eine Eingabe an den Fürsten, setzte darin auseinander, daß die walachischen Offiziere nur zur Fahne ihres Vaterlandes geschworen, und da dieses in keinen Krieg mit der Türkei verwickelt sei, sähen sie sich genöthigt, falls sie gegen die Türken fechten müßten, ihre Quittung einzureichen. Auf diesen Schritt wurde das Bataillon bis auf zwei Compagnien, welche den innern Dienst verrichten, aus Braila dissociirt und mehr landeinwärts stationirt.“

— In einem Briefe von der serbischen Grenze wird der augsburger Allgemeinen Zeitung die Antwort, welche der Fürst von Serbien auf die Aufforderung des Sultans, sich über sein Verhalten in dem Streite mit Rußland zu erklären, abgegeben haben soll, mitgetheilt. Sie lautet:

Großherrliche Majestät! Auf die hohe Zuschrift Sr. Excellenz des Ministers des Aeußern Ew. Majestät vom 28. Oct. finde ich mich veranlaßt, Folgendes zu erwidern. Die serbische Regierung war stets willig, der hohen Pforte so weit zu dienen, als es die bisherigen Verträge gestatten; aber nie wird sie sich Dem fügen können, was sie mit ihrer Regierungspflicht nicht vereinbar findet. Dieser Fall tritt gegenwärtig ein, wo das bedauerliche Zerwürfniß mit dem großmächtigen Bar stattgefunden hat. Möge der Himmel den Streit zum Besten Ew. Majestät wenden! Aber die serbische Regierung kann sich nicht an einem Streite betheiligen, der zwischen den beiden Schutzmächten Serbiens ausgebrochen ist. Sie kann sich nur für eine Politik erklären, die weder für den einen noch für den andern Streitenden Theil Partei ergreift, sondern die Neutralität streng beobachtet. Daraus ergibt sich von selbst, daß die serbische Regierung es in keinem Falle zugeben könnte, daß irgendein Kruppencorps die Grenze ihres Gebiets überschreite. Sie könnte dies nicht gestatten, ohne die Politik zu verletzen, die ihr von den Umständen geboten ist. Ew. Majestät Regierung wird dieses erwägen und anerkennen müssen, daß die serbische Regierung nur den Geboten der Mäßigung folgt und stets danach handeln wird. Sie hat übrigens, um ihrer Neutralitätspolitik Nachdruck zu geben, angeordnet, daß alle waffenfähige Mannschaft des Fürstenthums sich bereit halte, dem Ruf ihrer Regierung zu folgen, wenn der Moment es erfordern sollte. Empfangen Ew. Majestät wie immer die Versicherung meiner hochachtungsvollsten Ergebenheit. Kragujevac, 6. Nov. Alexander Georgewitsch.

— Nach einem Berichte aus Sara vom 19. Nov. leitet der türkische Ingenieur Serif-Efendi, welcher sich derzeit in Sarajewo aufhält, in Trevigne und Nischich Befestigungsbauten in größerem Maßstabe. Die beiden Gouverneure von Bosnien und der Herzegowina haben in der ersten Hälfte des November zu Kognitze zwei mal Zusammenkünfte gehalten, um sich über die Vertheilung der zur Vertheidigung dieser Provinzen bestimmten Truppen zu berathen.

Amerika.

Aus Washington schreibt man dem Newyork Herald vom 15. Nov.: „Es war schon seit einiger Zeit kein regelrechtes Cabinetconseil, und der Präsident wird wahrscheinlich die ganze Woche dazu verwenden, seine Botschaft vorzubereiten. Man weiß durch des Präsidenten eigene Aeußerungen, daß seine Botschaft in Bezug auf die auswärtigen Beziehungen Amerikas seiner Installationsrede vollen Nachdruck geben werde. Es wird ohne alle überflüssige Wortklauberei die alte Wahrheit wiederholt werden, daß, wenn wir einerseits keinen Jank suchen, wir andererseits auch keine besondere Liebe und Zuneigung für irgendeine Nation Europas haben, auch nicht für England, das vor Amerika kriecht, wenn es in seinem Interesse liegt, nie aber eine Gelegenheit verpaßt, unser Volk, wo es ungestraft geschehen kann, zu beleidigen und zu Schaden zu bringen.“

Königreich Sachsen.

Die Gesetzbücher.

† Die Freimüthige Sachsen-Zeitung kommt in ihrer Nr. 256 auf unsern Aufsatz über die Gesetzbücher im Königreiche Sachsen (Nr. 255) zu sprechen. Da sie dabei von der Meinung ausgeht, es liege ihm eine Poemik gegen sie zugrunde, ein solches Bestreben aber seinem Verfasser ganz

gewiß nicht beiging und noch weniger ihm bei einem Gegenstande von solcher hohen Wichtigkeit beigegeben konnte: so würden wir ihr mit Schweigen antworten, zumal sie den eigentlichen Stoff desselben, die Schilderung des gegenwärtigen Zustandes der Rechtsgesetzgebung Sachsens und die seit länger als 80 Jahren constant anerkannte Nothwendigkeit der Erlösung daraus, gar nicht bekämpft. Auch mag sie selbst es verantworten, wie sie neben einer vermeintlich polemischen Tendenz von Sentimentalität desselben, wovon er übrigens keine Spur trägt, sprechen kann, während, wenn sie seine Auffassung eine „gemüthvolle“ nennt, sie damit nur seine Volksthümlichkeit bezeugt, da die Eigenschaft des Gemüthlichen allen Deutschen und unter ihnen vorzüglich den Sachsen von den erleuchtetsten Ausländern so sehr als ein Vorzug angerechnet wird, daß sie unsere Sprache sogar um das Wort beneiden. Auch bedarf es unserer Bemühung nicht, nachzuweisen, daß sie die Dinge durch ein Glas, welches gebleicht ist, ansehe, und daß sie dies sogar zugestehet, indem sie anerkennt, daß alle Sachsen, „oder auch nur die Mehrzahl“, mit ihr nicht derselben Meinung sind, wol aber der unserigen. Wir beneiden Niemanden um die Absonderung vom Volke, möge er im einsamen Thale, einsam in volkreicher Stadt oder in einer Berggrube des Mittelalters wohnen. Wol aber, können wir nicht umhin, ihr einzuhalten, daß noch zur Zeit die Geschichte den Beinamen eines Reformators im schlimmen Sinne keinem Staatsmanne und keinem Fürsten beilegte, welcher den übelbefundenen, ja sogar nur den mislichen und den veralteten Zustand der Rechtsgesetzgebung eines Volks durch eine neue Gesetzgebung abthat und reformirte; vielmehr hat sie Männern, deren übrige Wirksamkeit sie eben nicht allenthalben preisen konnte, gerade diese ihre Unternehmung als hohes Verdienst angerechnet. Wir erinnern an Justinian, Karl V. (Halsgerichtsordnung von 1532, nach welcher in Sachsen bis 1838 im Wesentlichen erkannt wurde und die von der Freimüthigen Sachsen-Zeitung daher wol auch zu dem fühllos zerstörten Aeltesten, Ehrwürdigsten, ehedem Geliebtesten gezählt wird) und Napoleon I. Auch haben wir in der That noch nicht vernommen, daß man den Verfassern der Leipziger Wechselordnung von 1682, ihrem Nachfolger Colbert deshalb, und den Spendern der Allgemeinen deutschen Wechselordnung, daß man den Schöpfern und Verkündern des Preussischen Landrechts, daß man der großen Maria Theresia wegen ihrer Rescripte von 1753 und 1767 und ihren darin instruirten Räten für Ausarbeitung des österreichischen bürgerlichen Gesetzbuchs den Beinamen „Reformer“ im beschimpfenden Sinne verliehen hätte. Die sächsische Staatsregierung wird daher das Gespenst dieses Beinamens mit Ruhe erwarten und sich nicht bange machen lassen. Wer sich ein Verdienst um den Rechtszustand Sachsens erwerben will, der table nicht die Unternehmung an sich, sondern strenge Wis, Scharfsinn und Rechtskenntniß, wenn und soviel er deren hat, an und sage wo und wie die Entwürfe zu verbessern sind.

Ferner müssen wir als Sachsen und als Leipziger mit größter Entschiedenheit die beiden Vorwürfe zurückweisen, daß die Sachsen das Aelteste, Ehrwürdigste, ehedem Geliebteste fühllos zerstören könnten, also aller Pietät ledig und baar wären, und daß Leipzig von der sächsischen Krone abgefallen sei, mithin mit Mann und Maus Hochverrath getrieben habe. Allerdings hat Sachsen im Laufe von Jahrhunderten vor, wie nach der Kirchenreformation manches Alte, was ihm ehrwürdig und von ihm gesegnet und geliebt war, aber nie ohne dankbare Rückertinnerungen an seine Segnungen und stets nur dann ausgegeben, nachdem es veraltet war und seine Fürsten es mit ihm als veraltet erkannten. Was aber segenspendend und ehrwürdig blieb, was nicht veraltete, sondern sich von Geschlecht zu Geschlecht wie sein Fürstenthum verjüngte, umfaßt es fort und fort mit innigster, hingebender, aufrichtigster Liebe und läßt es nicht gefährden. Schon dies würde Leipzig, selbst wenn man ihm die so gar geringe Einsicht, daß es außer und ohne Sachsen nicht in Blüthe bestehen könne, abzuspochen den überschwänglichen Muth hätte, von solchem Abfall abgehalten haben.

Dresden, 30. Nov. Das Dresdner Journal meldet: „Sr. Maj. der König geruhten gestern Vormittag die Werkstätten und Vorräthe des Hauptzeughauses und die Militärvorrathsanstalt in Augenschein zu nehmen, sowie die unter dem erstern befindlichen Staatsweinkeller zu besichtigen. Im Gefolge Sr. Maj. befanden sich die H. H. Staatsminister und die Generalität.“

— Der Herzog und die Herzogin von Nemours, welche am 29. Nov. Wien verlassen hatten, sind am Abende desselben Tags in Dresden eingetroffen und im Victoria-Hotel abgetreten. Sie sind auf der Reise nach England begriffen.

— Nach einer Bekanntmachung der hiesigen königlichen Staatseisenbahndirection findet in Rücksicht auf die dermalige Höhe der Lebensmittelpreise, mit Genehmigung des königlichen Finanzministeriums, der Transport von Roggen, Weizen und Gerste auf der Sächsisch-Schlesischen Staatseisenbahn in der Richtung nach Dresden vom 1. Dec. an bis auf Weiteres zu ausnahmsweise ermäßigten Preisen statt, sodas eine volle Wagenladung (zu 80 Ctrn.) auf der Strecke Görlitz-Löbau 3 Thlr., Görlitz-Baugen 5 Thlr., Görlitz-Dresden 9 Thlr., Löbau-Dresden 7 Thlr., Baugen-Dresden 6 Thlr. 10. transportirt wird.

— Von heute an sind die Fahrten der Dampfboote auf der Elbe wegen eingetretenen Eisganges eingestellt worden.

* Leipzig, 1. Dec. Die gestrige Sitzung der Stadtverordneten begann nach Verlesen der Registratorde mit einem Gutachten der Deputation zum Bau-, Oekonomie- und Forstwesen über die Einfriedigung des Zoll-

und Lagerhof, die Herstellung von Wegen und Trottoirs und die Anlegung zweier Brunnen auf dem Lagerhausareale. Das Collegium sprach auf Anrathen seiner Deputation sich ohne Discussion für die Anträge des Rathes aus. Die Einfriedigung wird durch Eisengitter mit Sandsteinsäulen und Sockeln, nach der Parthe zu aber durch breitere Planken bewerkstelligt werden; für erstere wird eine Summe von circa 1500 Thln., für letztere von 120 Thln. verlangt. Die Pflasterung, worunter auch die der Bahnhofstraße längs des Neubaus und die Legung von 4 1/2 Elle breiten Trottoirs, ist mit circa 1680 Thln. veranschlagt; die beiden Brunnen endlich, des ungünstigen Bodens wegen, mit circa 300 Thln.; sodas im Ganzen für die fraglichen Zwecke circa 3600 Thlr. bewilligt wurden. Ein zweiter Bericht derselben Deputation betraf die Verlängerung des mit Hrn. Heine über die Güter Connewitz und Thonberg bestehenden Pachtcontracts, der nächste Johanni erlischt. Hr. Heine hat die Prolongation auf zwölf Jahre nachgesucht, wohingegen der Rath eine solche nur auf neun Jahre bewilligen will. Unter den neuen Bedingungen des Pachtcontracts haben wir als wesentlichste hervor, das auf dem connewitzer Gut eine neue Scheune, Pferde- stall, Keller und andere Räumlichkeiten erbaut werden sollen, wofür 4500 Thlr. beansprucht werden; wogegen der Pacht für beide Güter von 3465 Thln. auf 4500 Thlr. erhöht würde. Dem Antrage der Deputation zufolge ertheilte das Collegium den Vorschlägen des Rathes seine Zustimmung. Ebenfalls bewilligte das Collegium ein schon in früherer Zeit zur Berathung gekommenes Postulat von 1300 Thln. für die Anlegung eines vierten Wasserrades an der Lindenauer Mühle; und sprach ebenso eine nachträgliche Bewilligung zu den Kosten der Verbreiterung der frankfurter Brücke aus, für welche ursprünglich 1065 Thlr. verlangt, 1208 jedoch verausgab worden.

Leipzig, 1. Dec. Vor einigen Tagen fand hier eine Ausweisung statt, über welche wir folgendes Nähere mitzuthellen vermögen. Der Buchhändler Lang aus Lauf bei Nürnberg hatte bei dem hiesigen Buchdruckereibesitzer Elbert ein Engagement als Buchhalter gefunden und nur auf dieses hin einen Paß von der Regierung in Ansbach erhalten. Wir müssen hierbei bemerken, das Lang im Jahre 1849 während einiger Zeit Redacteur des seitdem eingegangenen «Freien Staatsbürger» in Nürnberg war und als solcher eine ziemlich lange Reihe von Pressproceffen gegen sich anhängig gemacht sah. Lang befand sich deshalb längere Zeit in Untersuchungshaft; seine Proceffe kamen aber nicht zum Austrag, da inzwischen die bekannte Amnestie erschien. Bald nach dieser wurde Lang in seine Heimat Lauf verwiesen, die er, als unter polizeilicher Aufsicht stehend, ohne Beschäftigungsnachweis nicht mehr verlassen durfte, obwol in Lauf selbst ihm von vornherein jede Erwerbsquelle abgeschnitten war. Das Engagement in Leipzig schien nun Lang aus seiner drückenden Lage reifen zu sollen; er empfing seinen regelrechten Paß und glaubte dabei triftigen Grund zu der Vermuthung zu haben, das von bairischer Seite aus ihm um seiner Vergangenheit willen die Zukunft nicht ganz unmöglich gemacht werden würde. Allein während Lang noch die Vorbereitungen zu seiner Reise nach Leipzig traf, war bereits vom Landgerichte in Lauf das leipziger Polizeiamt aufs ausführlichste über denselben unterrichtet worden und frug über ihn schon zwei Tage vor seiner Ankunft beim Buchdruckereibesitzer Elbert nach. Als endlich Lang am 25. Nov. Abends hier eintraf und sich am folgenden Tage sofort aufs Polizeiamt begab, wurde ihm, nachdem seine Person und Effecten genau durchsucht, jedoch nichts Anstößiges gefunden worden, bedeutet, Leipzig mit dem halb 2 Uhr nach Hof abgehenden Bahnzuge wieder zu verlassen. Auf Lang's dringende Vorstellungen gestattete ihm die Behörde den Aufenthalt bis zum 27. Nov. früh 6 Uhr, wo er dann mit Zwangsvisa nach Lauf zurückkehrte.

Aus Bischofswerda wird berichtet, das der wegen Vertheiligung an den Majereignissen zum Tode verurtheilte, später zu 10 Jahren Zuchthaus ersten Grades begnadigte Kappler aus Kleinbähnchen von Sr. Maj. dem Könige jetzt gänzlich begnadigt und aus dem Zuchthause in Waldheim zurückgeführt sei.

Personalnachrichten.

Ordensverleihungen. Baiern. Die unterm 28. Nov. ernannten Mitglieder des vom Könige von Baiern gegründeten neuen «Maximiliansordens für Wissenschaft und Kunst» (Nr. 281) sind folgende: A. Im Gebiete der Wissenschaft: A. Ritter v. Baumgartner in Wien, A. Bösch in Berlin, J. R. Bluntzschli, J. A. Buchner in München, F. Kreuzer in Heidelberg, J. Döllinger, W. Dönniges in München, Ch. G. Ehrenberg, K. F. Eichhorn, J. F. Enke in Berlin, J. R. v. Fuchs in München, C. F. Gauß in Göttingen, J. Grimm in Berlin, J. Baron v. Hammer-Purgstall in Wien, F. B. W. v. Herrmann

in München, K. F. Herrmann in Göttingen, A. v. Humboldt in Berlin, J. Frhr. v. Liebig, K. F. v. Martius in München, H. v. Mohl in Tübingen, J. Müller in Berlin, G. S. Ohm in München, F. L. Ranke, F. L. O. v. Raumer, K. Ritter, F. K. v. Savigny, F. W. v. Schelling in Berlin, F. Ch. Schloffer in Heidelberg, G. H. v. Schubert, K. Th. C. v. Siebold, K. A. Steinheil, F. W. v. Thiersch in München, F. Wöhler in Göttingen, F. Wolf in Wien. B. Im Gebiete der Kunst: A. Adam in München, A. A. Graf v. Auersperg in Wien, P. v. Cornelius in Berlin, S. v. Darenberger, F. Dingelstedt in München, J. Frhr. v. Eichendorff in Berlin, C. v. Geibel in München, F. Grillparzer in Wien, H. v. Hess, P. Hess, W. v. Kaulbach, L. v. Klenze, F. v. Kobell, F. Lachner in München, K. F. Lessing in Düsseldorf, H. Marschner in Hannover, J. Meyerbeer in Berlin, F. Overbeck in Rom, Ch. Rauch in Berlin, G. Rietschel in Dresden, F. Rückert in Neufes, J. Schnorr v. Karolsfeld in Dresden, J. Schraudolph in München, K. Simrock in Bonn, L. Spohr in Kassel, A. Stieler in Berlin, L. Uhland in Tübingen, A. Voit in München, J. Ch. Frhr. v. Zedlig in Wien, F. Ziebland in München. Das in Art. V der Satzungen angeordnete Capitel besteht aus nachbenannten Ordensmitgliedern: J. A. Buchner, C. v. Geibel, W. v. Kaulbach, L. v. Klenze, F. Lachner, J. Frhr. v. Liebig, F. v. Thiersch. Zum Schriftführer des Ordenscapitels wurde der Ministerialrath v. Darenberger ernannt.

Handel und Industrie.

Getreidebörsen. Berlin, 30. Nov. Weizen in Ladungen 85—92 Thlr., im Detail 88—96 Thlr., gestern 87 1/2 Pf. bei Neustadt a. M. verwintert bunt. poln. 85 Thlr. bez. Roggen 85 Pf. von der Bahn 74 Thlr. per 82 Pf. vor der Wölfe bez.; 85 Pf. do. 72 1/2 Thlr. per 82 Pf. bez.; 84 1/2 Pf. do. 72 Thlr. per 82 Pf. bez.; Nov. 74 à 72 Thlr. verk.; Nov./Dec. 71 1/2 à 72 Thlr. bez.; Frühjahr 71 Thlr. verk. Gerste, große 51—55 Thlr., kleine 45—47 Thlr. Hafer loco 33—36 Thlr., Lieferung Frühjahr 48 Pf. 36 Thlr. bez. Erbsen 72—78 Thlr. Winterraps 84—86 Thlr., Winterrüben 83—85 Thlr. Rübsöl loco 12 1/2 Thlr. Br., 12 1/2 S.; Nov. 12 1/2 Thlr. bez. u. Br.; Nov./Dec. 12 1/2 Thlr. Br., 12 1/2 S.; Dec./Jan. 12 1/2 Thlr. bez. u. S., 12 1/2 Br.; Jan./Febr. bis Frühjahr 12 1/2 Thlr. Br., 12 1/2 S. Leinöl loco 12 1/2 Thlr., Lieferung per Nov./Dec. 12 1/2 Thlr., Frühjahr 12 1/2 Thlr. Spiritus loco ohne Faß 35 1/2 à 35 Thlr. verk.; Nov. 35 1/2 à 35 1/2, à 35 1/2 Thlr. geh.; Nov./Dec. 35 1/2 à 35 Thlr. verk. S., 35 1/2 Br.; Dec./Jan. 35 1/2 Thlr. Br., 35 S.; Jan./Febr. 36 Thlr. bez. u. Br., 35 1/2 S.; Frühjahr 36 1/2 Thlr. bez., Br. u. S. Weizen billiger käuflich. Roggen zu weichen Preisen auf diesen Monat verkauft, stellte sich später wieder etwas fester. Rübsöl fest behauptet bei kaum nennenswerthem Umsatz. Spiritus, von den Ankündigungen weniger affectirt, blieb ziemlich behauptet, der Regulirungspreis per Nov. 35 1/2 Thlr. (Gestern wurde Roggen per Nov. auch mit 77 Thlr. bez.)

Breslau, 30. Nov. Weizen, weißer, 90—104 Sgr.; gelber, 90—102 Sgr. Roggen 75—84 Sgr. Gerste 60—66 Sgr. Hafer 38—42 Sgr.

Stettin, 30. Nov. Weizen flau, 88—94 gef.; Frühjahr 94 Br. Roggen loco 69—72 gef., 69 1/2—70 bez.; Nov. 69 bez.; Frühjahr 70 bez. Rübsöl Nov. 11 1/2 Br.; April/Mai 12 1/2 Br. Spiritus 10 1/2, 10 1/2 bez.; Nov. 10 bez. u. S.; Frühjahr 10 1/2 bez.

Liverpool, 28. Nov. Baumwolle, 7—8000 Ballen Umsatz; Preise gegen vorgestern unverändert.

Berlin, 30. Nov. Freiw. Ant. 101 Br.; St.-Sch.-Sch. 90 1/2; Seehd.-Pr.-Sch. —; Bankanth. 109 1/2; Friedrichsd. 13 1/2; Ldr. 9 1/2 Br.; Berl.-Ank. Lit. A. u. B. 124 Br., Pr.-Act. —; Berl.-Hamb. 106 1/2 Br., Pr.-Act. —; Berlin-Potsdam-Ragdeburg 94 1/2, Pr.-Act. 97; Berl.-Stettin 139 Br., Pr.-Act. 99 1/2; Köln-Minden —, Pr.-Act. 100 1/2; Düsseldorf-Elsb. —, Pr.-Act. 4pc. —, Spc. —; Magdeburg-Wittenberge 36 1/2 Br., Pr.-Act. 96 1/2; Oberschl. Lit. A. 206 1/2, B. 173; Halle-Thüring. 117 1/2, Pr.-Act. 101 1/2; Kraf.-Dberschl. —, Pr.-Act. —; Fr.-W.-Nordb. 46 1/2, Pr.-Act. —; Poln. Schag.-Dbl. 86 1/2 Br.; Poln. Bankcert. Lit. A. 300 Fl. 96; B. 20 Fl. 23 Br.; Poln. Pstbr. neue 92 1/2; Part. 300 Fl. 88 1/2; Part. 300 Fl. —; Amsterd. f. 142 1/2; 2 R. 141 1/2; Hamburg f. 151 1/2, 2 R. 150 1/2 Br.; London 3 R. 6. 17 1/2; Paris 2 R. 79 1/2; Wien 2 R. 86 1/2; Augsb. 2 R. 01; Breslau 2 R. 99 1/2; Leipzig 8 R. 90 1/2 Br.; Frankf. a. M. 2 R. 56. 12 Br.; Petersb. 3 R. 107 1/2 Br. Das Geschäft beschränkte sich auf die Ultimoliquidation, doch behaupteten die Curse der Eisenbahnactien meist ihren gestrigen Stand. Preussische und ausländische Fonds ohne erhebliche Veränderung.

Frankfurt a. M., 30. Nov. Nordb. 51 1/2; Spc. Act. 79, 4 1/2 pc. Act. 69 1/2; Bankact. 1328; 1834er Loose 200; 1839er Loose 116 1/2; Spc. Spanier 40 1/2; 1pc. 21 1/2; bad. 50-fl.-Loose 69; kurhess. Loose 37 1/2; Wien 102; lombard. Ant. —; London 116 1/2; Amsterd. 100 1/2; Ludwigsb.-Hamb. 120 1/2; Mainz-Ludwigsb.-Hamb. —; Frankfurt-Hanauer 98; Frankfurt-Homburg —.

Wien, 29. Nov. Silberanleihe 109; Met. Spc. 92 1/2; 4 1/2 pc. Act. 81 1/2; Bankact. 1330; Nordb. 226 1/2; 1834er Loose 229; 1839er Loose 135 1/2; Stoggn. Actien 164; London 11. 19; Augsb. 116; Hamburg 86 1/2; Paris 136 1/2; Gold 120 1/2; Silber 115 1/2.

Paris, 29. Nov. Spc. 74. 25; 4 1/2 pc. 99. 90; Spc. Spanier 41 1/2; 1pc. 22; Silberant. 92.

London, 29. Nov. Conf. 95 1/2; 1pc. Spanier 22 1/2; Sardinier 92.

Leipzig, 1. Dec. Leipzig-Dresdner 208 1/2 Br.; Sächsisch-Bayerische 89 1/2 Br.; Sächsisch-Schlesische 101 1/2 Br.; Löbau-Bittauer 33 S.; Magdeburg-Leipziger 300 Br.; Berlin-Anhaltische 123 1/2 Br.; Berlin-Stettiner —; Köln-Minden —; Thüring. 107 1/2 Br., 107 1/2 S.; Friedrich-Wilhelm-Nordbahn —; Altona-Kieler —; Anhalt-Desfau. Landesbankact. Lit. A 162 1/2 Br.; Lit. B. 159 1/2 Br.; Braunschw. Bankact. 109 Br., 108 1/2 S.; Weimar. Bankact. 102 1/2 Br.; Wiener Banknoten 87 1/2 Br., 87 1/2 S.

Feuilleton.

Berlin, 30. Nov. Alle Kreise der Lesewelt sind hier sehr angenehm überrascht worden durch die Erscheinung eines Buchs, welches, abgesehen von seinem hohen künstlerischen Werthe, vorzugsweise als eine Frucht unserer Hauptstadt begrüßt wird. Es ist: «Argo. Belletristisches Jahrbuch für 1854; herausgegeben von Theodor Fontane und Franz Kugler.» Der Klang beider Namen ist Empfehlung genug. Neben den Beiträgen dieser beiden Dichter, welche dem Bedürfnis nach poetischer Erhebung und Belehrung auf dem literarhistorischen und dramaturgischen Gebiete reiche Nahrung geben, erfreut der «Argo» durch eine volle Frucht ausgewählter Güter aus den Schatzkammern von Merkel, Lepel, Theodor Storm, Paul Heyse, Friedrich Eggers, Leo Goldammer. Möge das durch diese tüchtigen Talente in dem neuen Jahrbuche angestrebte Werk die Anerkennung finden, die ihm gebührt.

Der akademische Rath in Dresden hat bei Gelegenheit der letzten Kunstausstellung folgende Auszeichnungen vertheilt: 1) die große goldene Medaille dem Bildhauer Robert Dorer (Schüler Rietschel's) aus Baden für seine kolossale

Statue eines sterbenden Kriegers; 2) die große silberne Medaille erhielten: Sieff aus Waagen, Schwenk aus Dresden, Zacharia aus Leipzig; 3) die kleine silberne Medaille: Ackerlein aus Leipzig, Schreiber aus Dresden, Kluge aus Meerant, Bruner aus Niederbrunn, Kunath aus Leipzig, Dietrich und Dietze aus Dresden; 4) Ehrenzeugnisse: Henrici aus Bärenstein, Fischer aus Dresden, Winkler aus Leipzig, Langer aus Leipzig, Köhling aus Schneeberg, Hager aus Altenburg und Kießling aus Eichstädt.

Mit einem kürzlich von London nach Australien abgegangenen Schiffe sind ein paar Duzend allerliebster, zierlicher und dabei solid gebauter Häuser aus Papier mache, aus der Fabrik der H. Bielefeld, verschickt worden. Vor ihrer Verpackung waren sie im Etablissement der genannten Firma zur Schau ausgestellt, und es fehlte nicht an Neugierigen, die hinauswanderten, um das niedliche Dörfchen aus Papier zu sehen, das in wenigen Stunden zusammengelegt und wieder aufgebaut werden kann, und trotzdem gar manches Stein- und Ziegelhaus in London an Solidität übertreffen soll.

Anzeigen m
Im
eröffnet. I
zugebracht.
Leipz
[3799]

Karten

Kiepert, I
Vier Bl
stab 1
Kiepert, I
dist.
Diese
Koch, Pro
Arm
1850.

Ferne
von Asien zu
Karte v

In vier B

Erster Ban
von H
Scheffe
Zweiter und
Herauf
Vierter Ban
gegeben
Preis

Den F
also auch den
geschilderte Leb
lung ist nach
Das Port

Con

[3792]

Illu

Preis: d

Inhalt: **D
Gardegrenadier
Die Puppe. (I
de Vinci. —
Salange. — *
Abendma

Die erf
kosten zufu
Der siebente

Leipzig,
[3800]

Ankündigungen.

Anzeigen werden angenommen in den Expeditionen in Leipzig (Querstraße, Nr. 8) und Dresden (bei L. Hödner, Neustadt, An der Brücke, Nr. 2.).

Deutsche Allgemeine Zeitung.

Im Hinblick auf die gegenwärtigen politischen Verhältnisse wird auf diese Zeitung ein **besonderes Abonnement für den Monat December**

eröffnet. Der Preis beträgt 15 Ngr., und wird die Zeitung dafür den hiesigen Abonnenten ohne weitere Entschädigung Nachmittags 4 Uhr zugebracht. Die Bestellungen werden baldigst erbeten.

Leipzig, im December 1853. **Die Expedition der Deutschen Allgemeinen Zeitung.**
Querstraße Nr. 8.

Karten von der Europäischen und Asiatischen Türkei.

Verlag von **Dietrich Reimer** in Berlin.

[3700-2]

Kiepert, Dr. H., Generalkarte der Europäischen Türkei.

Vier Blätter in Kupferstich, mit sorgfältig ausgeführter **Terraindarstellung**. Maassstab 1: 1,000,000. Nebst 4 Bogen Erläuterungen. 1853. Preis 3 Thlr.

Kiepert, Dr. H., Karte von Georgien, Armenien und Kurdistan.

2 Blätter. Maassstab 1: 1,500,000. Preis 4 Thlr. 10 Sgr.

Diese ganz neue, den Kriegsschauplatz in Klein-Asien umfassende Karte, ist soeben erschienen.

Koch, Prof. K., Karte vom Kaukasischen Isthmus und von Armenien.

Vier Blätter. Maassstab 1: 1,000,000. Nebst erläuterndem Text. 1850. Preis 5 Thlr. 10 Sgr.

Ferner werden folgende im Jahre 1852 erschienene Karten von **H. Kiepert** (aus dem Atlas von Asien zu Ritter's Erdkunde. 3tes Heft) empfohlen:

Karte von Turan, 20 Sgr. Iran, 20 Sgr. West-Persien, 20 Sgr.

Im Verlage von **Friedrich Vieweg und Sohn** in Braunschweig ist erschienen:

[3508]

Anselm Feuerbach's

nachgelassene Schriften.

In vier Bänden. Mit dem Portrait des Verfassers und 2 Tafeln Abbildungen. 8. Fein Velinpapier. Gehftet. Preis complet 4 2/3 Thlr.

Unter folgenden Separattiteln:

Erster Band: Leben, Briefe und Gedichte von Anselm Feuerbach. Herausgegeben von Henriette Feuerbach. Mit dem Portrait des Verfassers. 8. Fein Velinpapier. Gehftet. Preis 1 Thlr. 4 gGr.

Zweiter und dritter Band: Geschichte der griechischen Plastik. Von Anselm Feuerbach. Herausgegeben von Hermann Hettner. 8. Fein Velinpap. Geh. Preis 2 Thlr. 8 gGr.

Vierter Band: Kunstgeschichtliche Abhandlungen. Von Anselm Feuerbach. Herausgegeben von Hermann Hettner. Mit 2 Abbildungen. 8. Fein Velinpapier. Gehftet. Preis 1 Thlr. 4 gGr.

Den Freunden einer edlen geistvollen Lectüre, den Freunden des antiken Alterthums und der Kunstgeschichte, also auch den Philologen, wird die Erscheinung von Feuerbach's nachgelassenen Schriften, sowie das wahrhaft schön geschilderte Leben des Verklärten aus der Feder seiner liebenden Gattin, einen hohen Genuss gewähren. Die Sammlung ist nach jeder Seite hin von seltenem Werthe, sie ist eine Perle in der Literatur.

Das Portrait Feuerbach's, groß 4" Format auf chinesischem Papier, wird apart für 8 gGr. erlassen.

Erschienen ist und versandt:

Conversations-Lexikon für bildende Kunst.

Mit zahlreichen Illustrationen.

42. Lieferung. (VI. Bandes 2. Lieferung.)

Subscr.-Preis à Lieferung 1/3 Thlr.; Pracht-Ausgabe à 1/2 Thlr.

(Das ganze Werk erscheint vollständig in 8/10 Bänden à 8 Lieferungen.)

Renger'sche Buchhandlung in Leipzig.

Illustrirte Zeitung für die Jugend.

Achter Jahrgang. 1853. 4.

Preis: der Jahrgang 2 Thlr.; das Halbjahr 1 Thlr.; das Vierteljahr 15 Ngr.

November. Nr. 45—48.

Inhalt: *Das Bienenstich. — Die Puppe. — *Die Bräderschaft der weisen Büchenden. — Ein Napoleon'scher Gardegrenadier. — Der Martinstag in Nordhausen. — *November. — *Die Riesengrotte der Rortischen Alpen. — Die Puppe. (Schluß.) — *Die Ludors. — Unfall bei der Gensensjagd. — Anzele. — Lebensregel. — *Leonardo da Vinci. — Großmütterchen. — Eine tatarische Dorfsschule in der Krim. — Das Eichhörnchen und die Klapperstange. — *Das langwollige Schaf. — Mittelstraße. — *Die Jungfrau von Orléans. — Der Eisgang. — *Das Abendmahl. — Die Bernhardtnerdoggen und der treue Berry. — Narrenprobe. — **Mannichfaches.**

Die mit * bezeichneten Aufsätze enthalten Abbildungen.

Die ersten fünf Jahrgänge der **Illustrirten Zeitung für die Jugend** (1846—51) kosten **zusammengenommen im ermäßigten Preise 5 Thlr.**; einzelne Jahrgänge 1 Thlr. Der siebente Jahrgang (1852) kostet gehftet 2 Thlr., gebunden 2 Thlr. 8 Ngr.

Leipzig, im December 1853.

[3800]

F. A. Brockhaus.

Neuestes Werk vom Verfasser des „Struwelpeter!“

Bei **Friedrich Brandstetter** in Leipzig erschienen soeben:

Das Breviarium der Ehe

von **Heinrich Hoffmann.**

Mit Zeichnungen von **L. Richter.**

R. A. Eleg. cart. in Goldschnitt. 22 1/2 Ngr.

2. unveränderte Auflage.

Was ich Euch hiermit bescheere,
Kleinigkeiten sind's zum Lachen,
Scherze für die Etageren
Und poet'sche Rippefächer.

Hier und da ist nun ein Sprüchlein
Freilich etwas ernst gerathen;
Doch dies mag dem kleinen Büchlein
Eben nicht besonders schaden.

[3764]

(Heinr. Hoffmann.)

Stuttgart. In der **E. Schweizerbart'schen** Verlagsbuchhandlung ist erschienen:

Aus unserer Zeit in meinem Leben.

Von

A. C. von Leonhard,
Geheimerath und Professor zu Heidelberg.

2 Bände in 6 Abtheilungen.

1. Abtheilung: 27 Ngr.

Unter diesem Titel wird der in der literarischen Welt rühmlichst bekannte Veteran der Wissenschaft seine Lebenserinnerungen, durchflochten mit Schilderungen von Zeit und Zeitgenossen, ein ganzes oft vielbewegtes Leben, reich an Erfahrungen, durch den Druck der Oeffentlichkeit übergeben. Bei einer Persönlichkeit, wie die des Herrn Verfassers dieser Lebensbilder, wird man nicht erst darauf hinweisen dürfen, daß solche in- und außerhalb Deutschlands das lebhafteste Interesse hervorzubringen geeignet sind. Aus dem Prospectus ist der Inhalt der ersten drei Abtheilungen ersichtlich. Mögen die zahlreichen Freunde und alle Schüler des verdienten Lehrers diesen Lebensbildern eine rege Theilnahme schenken. [3730]

In unserm Verlage ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Sur MOSES MENDELSSOHN

et
sur la réforme politique des Juifs.

Par
le Comte de Mirabeau.

Nouvelle édition. In-8°. Broché. 18 Ngr.

In einer neuen und eleganten Ausgabe wird den Verehrern Moses Mendelssohn's die Denkschrift Mirabeau's geboten, welche einen Abriss des Lebens, eine Charakteristik der Schriften, der Sitten und des Lebenswandels dieses ausgezeichneten Philosophen enthält.

Die zweite Abhandlung „über die politische Reform der Juden“ verlangt auf Grund des Dohm'schen Werkes die Emancipation der Juden und ist immer noch, namentlich in diesem Augenblicke, lesenswerth. Leipzig. [3776]

Avenarius & Mendelssohn.

Edictal-Ladung.

Die etwaigen Inhaber der schlesischen Pfandbriefe: Schoenfeld S. J. Nr. 17 à 20 Thlr., Nieborowitz O. S. Nr. 9 à 500 Thlr.; und Groß- und Klein-Tinz B. B. Nr. 78 à 500 Thlr. werden auf Grund der §§. 126 127. Tit. 51. der Proq.-Ordnung aufgefordert, mit ihren Ansprüchen daran bis zum Zinstermin Johannis 1854, spätestens in dem, auf den 1. August 1854, Vormittags 11 Uhr, anberaumten Termine in unserm Geschäftslocale hieselbst sich zu melden, widrigenfalls sie mit allen aus diesen Pfandbriefen herzuleitenden Ansprüchen werden präkludirt, die Pfandbriefe selbst durch richterlichen Spruch werden amortisirt, und dem Provoquanten — Stellenbesitzer Ernst George zu Groß-Hartmannsdorf, als alleinigem Erben des Kaufmanns Christian Gottlob George zu Schweidnitz, — an Stelle derselben neue Pfandbriefe, oder, insoweit eine Kündigung nach dem Regulativ vom 7. December 1848 stattgefunden, die Valuten werden ausgereicht werden.

Breslau, am 25. November 1853.

[3781]

Schlesische Generallandschafts-Direktion.

Verkauf oder Verpachtung der Milchinsel-Wirthschaft, bei Erfurt.

Das im Dreienbrunnen, in unmittelbarer Nähe der Stadt reizend gelegene, seit vielen Jahren als Wirthschafts-Local benutzte Etablissement „Die Milchinsel“, ist zu verkaufen oder zu verpachten. Derselbe liegt inmitten freundlicher Gartenanlagen und eignet sich auch zu einer bequemen Familien-Wohnung. Näheres auf portofreie Anfragen bei

Heinrich Herrmann in Erfurt.

Als eine neue interessante Spielerei werden zu Geschenken empfohlen: Knallbüchsen in Form von Pistolen

Wiederverkäufer erhalten einen bedeutenden Rabatt. Die Zinnspielwaarenfabrik von Adolph Heyde, Hainstraße Nr. 3.

Königl. Sächs. 45. Landes-Lotterie

bietet unter 46,000 Loosen 23,000 Gewinne, darunter 1 à 100,000, 1 à 50,000, 1 à 30,000, 1 à 20,000, 3 à 10,000, 12 à 5000, 21 à 2000 Thlr. Loose dazu, und zwar zur ersten Klasse, deren Ziehung am 12. December stattfindet, versendet in die entlegensten Gegenden und empfiehlt die 1/4 à 8 1/2 Thlr., 1/2 à 4 1/2 Thlr., die 1/4 à 2 Thlr. 1 1/2 Ngr., die 1/8 à 1 Thlr. 1 Ngr.

[3788—90]

C. Louis Taenber in Leipzig.

Im Verlage von Jul. Aug. Sasnim in Reiznig erschien und ist von Herm. Fritzsche in Leipzig durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Winnny und Edgar, oder das Schennandoabththal.

Ein Bild aus dem amerikanischen Leben.

Von Emma D. C. Revitt Southwarth.

Aus dem Englischen von Mathilde Swoboda.

Zwei Bände. Preis broschirt 1 Thlr. 10 Ngr.

[3774]

Das Pfennig-Magazin für Belehrung und Unterhaltung.

Dritte Folge. Erster Jahrgang. 1853. 4.

Preis: der Jahrgang 2 Thlr.; das Halbjahr 1 Thlr.; das Vierteljahr 15 Ngr.

November. Nr. 45—48.

Inhalt: Die Belagerung von Antwerpen zur Zeit der niederländischen Kriege im Jahre 1584. — Die Kunst vorzuschneiden. — Die Diebe in Aegypten. — Der dickleibigste Roman. — *Die Gazelle. — *Der Triumphbogen Kaiser Konstantin's zu Rom. — Die Bolgiteier beim Kaiser Joseph. — Die Geschichte der vergoldeten Erzquadriga auf der Spitze des Theaters zu Herculanum. — Die Schueberge in Ostafrika. — Amerikanische Tafel in einem reichen Hause. — *Denkmal der Schlacht bei Denain. — Nichtwärtiges Verfahren gegen Räuber. — Das Einhorn. — Amazonen in England. — Der nordamerikanische Landdoctor. — Italien und seine Bewohner. — *Karl und Kätilla Bonaparte. — Slawen und Sklaven. — Das schönste Echo. — Bilder aus dem brasilianischen Urwalde. — Stellvertretung. — *Alboin. — In Jahrtausenden! — Die Götzen und Priester der Congoneger. — Westfalen und seine Banernschaft. — *Der marathonsische Krieger. — *La Sainte-Baume bei Marseille. — Corvei. — Der Schlittschuhläufer und die Wölfe. — Triumph des Genies. — *Eustav Adolf, König von Schweden. — *Mannichfaltiges.

Die mit * bezeichneten Aufsätze enthalten Abbildungen.

Der I.—V. Band des Pfennig-Magazin (1833—37) kostet im ermäßigten Preise 4 Thlr.; der VI.—X. Band (1838—42) 4 Thlr.; der XI.—XV. Band (Neue Folge I.—V. Band, 1843—47) 4 Thlr.; der I.—XV. Band **zusammengenommen** 10 Thlr.; einzelne Jahrgänge 1 Thlr. Der Neuen Folge VI.—X. Jahrgang (1848—52) kosten jeder 2 Thlr.

Ferner sind zu ermäßigten Preisen zu beziehen:

Pfennig-Magazin für Kinder. Fünf Bände. 1 Thlr. 10 Ngr. Einzelne Jahrgänge 8 Ngr.
Sonntags-Magazin. Ein Band 8 Ngr.

Leipzig, im December 1853.

[3798]

F. W. Brockhaus.

Mur noch zwei Vorstellungen. Das stärkste Hydro-Oxygen-Mikroskop der Welt

ist im geheizten Saale der Europäischen Börsehalle aufgestellt.

Heute Donnerstag, 1. Dec. Der Bau der Pflanzen.

Freitag, 2. Dec. Bau der Insecten.

Casseneröffnung Abends 7 Uhr. Anfang präcis 7 1/2 Uhr. Erster Platz 10 Ngr. Zweiter Platz 5 Ngr.
[3801] Professor **Musert.**

Verantwortlicher Redacteur: Heinrich Brockhaus. — Druck und Verlag von F. W. Brockhaus in Leipzig.

In Baumgärtner's Buchhandlung in Leipzig ist erschienen und an alle Buchhandlungen versendet worden:

Theorie und Casuistik des gemeinen

Civilrechts

von Dr. Rudolph Freiherr von Holzschuher. Dritter Band

enthaltend Supplemente. Mit einem eignen Register.

Gr. 8. Broch. Preis 1 Thlr. 22 1/2 Ngr.

Dieser Band, welcher das Werk vervollständigt und bis zur neuesten Zeit führt, wird nicht verfehlen dieselbe Anerkennung zu finden, als das ebenso nützliche Ganze wert.

In allen Buchhandlungen ist zu haben:

Lustspiele für Kinder.

Nebst einem Anhang leicht aufzuführender dramatisirter Sprichwörter. Vom Dnkel Ludwig. Mit 3 color. Bildern von F. Jäde. Mit separat ausgedruckten Rollen. Weimar bei Jansen und Comp. Preis: 1 Thlr. 15 Sgr.

Diese Kinder-Lustspiele sind im reinsten kindlichen Geist geschrieben, aber voll neckischer Lust und sprudelnder Laune; — sie können in jeder Stube ohne alle weitere Vorbereitung und Scentrung gespielt werden, und der Verleger hat es außerdem noch den kleinen Schauspielern möglichst bequem gemacht dadurch, daß er die Rollen separat hat drucken lassen, wodurch das zeitraubende Abschreiben erspart wird.

[3892]

Die Nähfadelfabrik Stephan Beissel's Wwe. & Sohn

in Wachen, bestehend seit 1730 unter derselben Firma, ist die einzige des Continents, welche auf der großen Industrie-Ausstellung in London 1851

die Preis-Medaille für Nähadeln erhalten hat.

Die Fabrik bürgt für die Güte ihrer Nähadeln, wenn sie die beigelegte Etiquette tragen.

Die Etiquette ist Golddruck auf weißem Glanzpapier. Die zweite Qualität trägt dieselbe Etiquette mit dem Unterschiede, daß statt des Wortes „Beste“ 2. Qual. steht.

Leipziger Tageskalender.

Bibliotheken: Universitäts-Bibliothek, 2—4 Uhr. Telegraphen-Bureau, Postgebäude 3 Tr., geöffnet täglich von früh 7 bis Abends 9 Uhr für Staats- und Privat-Correspondenz nach allen europäischen Telegraphenstationen. Lit. Museum (Zeitungsabtheilung, Reading-Rooms, Cabinet de lecture), Centralhalle, im Salon des Badehauses von früh 8 bis Abends 10 Uhr. Del Vecchio's Kunstausstellung (Kaufhalle), 9—4 U. Schwimmbassin, Dampf-, Wannen- und Fichtennadel-Bäder von früh 6 bis Abends 9 Uhr in der Centralhalle. Dampf- u. alle andere Bäder von früh bis Abends in Kreisch's (früher Krüger's) Badeanstalt, Rosenthalgasse 1.

Theater. Freitag, 2. Dec. 34. Abonnementvorstellung. Gastvorstellung des Fräulein **Evors**, vom Felice-Theater in Venedig. **Norma**. Große Oper in 2 Acten, von Romani. Musik von Bellini. **Norma**, Fr. **Evors**.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Fr. A. Diez in Theuma mit Fr. A. Thost in Zwidau. — Fr. A. Thost in Zwidau mit Fr. A. Günther in Bodwa. — Fr. Lehrer Winkler in Oberhohndorf bei Zwidau mit Fr. F. W. Winter in Bodwa.

Getraut: Fr. Färbereibesitzer Rudolph in Reetana mit Fr. A. Bernstein.

Geboren: Frn. S. Gelbig in Reinholdsbain ein Sohn. — Frn. E. Holzappel in Baugen ein Sohn. — Frn. S. Säbner in Leipzig ein Sohn.

Gestorben: Fr. Rittergutsbesitzer Förster auf Bergen. — Fr. Brauereiwächter Krühauf in Wilsdruf. — Fr. Pastor M. Wätzig in Niederberwitz bei Zittau. — Fr. E. Rende in Chemnitz.

Sonn
Leipzig
Freitag
Montag
Mittwoch
Donnerstag
Freitag
Samstag
Sonntag
Preis
jeder 1 1/2
jeweils
Leip
ihre außer
gen unter
Großmäch
Anschauun
bigsten W
Wandlung
des Wises
Contrafte,
gen. Viel
geisterung
der Humani
ten. Dan
europäische
halten, ne
Rimbud'e
drücken, e
ser Alexan
daß heutzu
die Türkei
Humanität
gegenüber
inwiefern
Volk sich
Motive sei
Anficht be
Thatsache
tungsvoll i
eine wichti
schen Frag
nung. M
enghisch-fr
und fest?
französisch
fen, um di
und wer n
rale Wini
bezeichnen
torjistische
und geheim
stillschweig
retten. De
ein, wird o
etwas Wes
Text
sogenannten
der hohen
dieses ih
gegenwärtig
wig Napole
dieser Ludw
der ihn
zu erheben
Widerstand
Napoleon's
reichs und
auszufühn
kenden Pak
Auftraten g
freilich zw
Fortschritt
in ganz Ca
publikaner
respondenz
rung und
Politik beh
wäre die W
der Dulami
außerhalb
Herstellung
als der bes
ienem Land